



# Deutscher Herold

Zeitschrift  
für Wappen-, Siegel- und  
Familienkunde,  
herausgegeben vom Verein Herold in Berlin.

Nr. 12.

Berlin, Dezember 1913.

XLIV

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold“ — monatlich ein Heft — beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde“ 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold“ werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 43. 44, entgegengenommen.

**Inhaltsverzeichnis:** Bericht über die 886. Sitzung vom 21. Oktober 1913. — Bericht über die 887. Sitzung vom 4. November 1913. — Ausflug nach Dahlem. — Zur Genealogie der Grafen v. Neuenburg. — Wappen und Inschriften auf dem Hofe zu Jilly. — Exotische Länderwappen. (Mit Abbildungen.) — Zur wappengeschmückten Truhe. — Die Wappensculpatur in Steingaden. — Das „von“ als Bestandteil bürgerlicher Namen bei den regimentsfähigen Geschlechtern der Stadt Bern. — Die Utsch in Steiermark. — Niederrheinische und Bergische Kirchenbücher. — Bücherchau. — Vermischtes. — Anfragen. — Antworten. — Gegenseitige Hilfe. — Druckfehlerberichtigungen.

**Inhalt des XII. Jahrganges der „Vierteljahrschrift“:** Die Familie Delius in alter Zeit. Von Kammergerichtsrat Dr. Delius in Berlin. — Die Porträts-Sammlung in der freiherrlich von Lipperheideschen Kostümbibliothek des Königl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin. Von A. W. Kiesling, M. d. H. in Berlin (Fortsetzung von Seite 128, Heft 2, 1912). — Genealogische Übersicht adliger Geschlechter des Namens Lemcke. Von Hans Egon von Gottberg. — Süddeutsche Brandenburger im Hochadel, niederen Adel und Patriziat. Von Professor Dr. Bertold Pfeiffer, Stuttgart. (Mit 4 Abbildungen). — Nachfahrenliste des Matthaeus von Thüngen. Von v. Schimmelfennig. — Genealogisches über Familien des Namens Wecke, Wecken. Mit einer Stamm- und Ahnentafel und einer Abbildung. Von Dr. Friedrich Wecken. — Wappen, Grabmäler, Kirchenbücher usw. in ostpreussischen Kirchen. Von Erich v. Manstein. — Die Gedächtnistafeln und Grabdenkmäler des Amtsgerichtsbezirkes Kahla (Sachsen-

Altenburg). Von Ernst Kieffalt, f. Postsekretär in Nürnberg. — Das Haus Este-Welf bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts. Vortrag, gehalten im Verein Herold am 20. Mai 1913 von Eduard Banja. — Verzeichnis der in der Familie v. d. Asseburg vorkommenden Heiraten. Von Max Trippenbach, Pastor in Wallhausen a. Kyffh.

Exemplare dieses sowie früherer Jahrgänge der „Vierteljahrschrift“ sind jederzeit durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstr. 44, zum Preise von 8 M zu beziehen.

**Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:**

Dienstag, den 16. Dezbr. 1913 } abends  
Dienstag, den 6. Januar 1914 } 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im „Schorrrhaus“, Auguste-Viktoria-Platz.

Die silberrechte Ausführung heraldischer und heraldisch verzierter Arbeiten, z. B.:

Wappenmalereien aller Art, Stammbäume, Familienchroniken, Adressen, Exlibris, Glasgemälde, Porzellane, Gravierungen, Bildnis-Medailen, Gedenkmünzen für Familienereignisse, Tototafeln, Fahnen, Bucheinbände, Ledertreibarbeiten, Bildhauerarbeiten in Holz und Stein (für Möbel, Denkmäler usw.), Gold- und Silbergeräte mit heraldischer Dekoration usw., vermittelt die Redaktion des Deutschen Herolds (Berlin W. Schillstr. 3); sie steht zu diesem Zweck mit tüchtigen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden in Verbindung.

Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Die Bibliothek des Vereins Herold befindet sich jetzt Berlin SW., Prinz Albrecht-Straße 7a, 4 Tr., im Königl. Kunstgewerbe-Museum. Die Besuchszeiten sind wie bisher Mittwochs 2-5, Sonnabends 10-1.

## Bericht

über die 886. Sitzung vom 21. Oktober 1913.  
Vorsthender: Se. Erz. Herr Generallieut. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Beulwitz, Frau Wilhelmine v., geb. Freiin Schimmelpenninck v. d. Oye, Potsdam, Kaiser-Wilhelmstr. 6, als außerordentliches Mitglied.
2. Einem, Hans v., Rittmeister im Westf. Kür.-Regt. 4, Adjutant d. 38. Division, Erfurt, Goethestr. 31a.
3. Reinicke, Otto, Spinnereidirektor, Adorf i./Vogtland.
4. Seeler, Elard v., Oberleutnant im Husaren-Regt. von Zieten, Rathenow, Forststr. 47.
5. Selberschwech-Laszewski, Oscar v., Berlin SW., Königgräberstr. 59.
6. Selve, Walter, Fabrik- und Rittergutsbesitzer, Altena i./Westfalen, Villa Alpenburg.
7. Wedemeyer, Werner v., Fähnrich im Alan.-Regt. 3; z. St. Neisse, Kriegsschule.

Als Geschenke lagen vor:

1. Vom Oberpräsident a. D. Erz. v. Dewitz der II. Band der „Geschichte der Familie v. Dewitz“ mit Urkunden und Quellen vom Beginn des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart nebst Geschlechtsverzeichnis von Prof. Dr. Ganzer. Auch dieser II. Band ist sehr umfangreich und verdient wegen der vielen darin zusammengetragenen Urkunden hohe Anerkennung. Er enthält viele Abbildungen der Familiensitze, Wappensiegel und Namensunterschriften und bringt zahlreiche Nachrichten über andere mit den v. Dewitz verschwägte Familien. Ein Inhaltsverzeichnis, das bei dem Umfang des Werkes sehr zweckmäßig ist, wird im 3. Band erscheinen. Das Geschlechtsverzeichnis führt von 1212 angefangen bis zur Jetztzeit fortgeführt 835 Dewitze auf.

2. Von Rektor Ernst Reinstorf in Wilhelmsburg a./Elbe „Geschichte der Reinstorf“ mit Stammbäumen, Bildern, Nachbildungen von Handschriften, Karten und einer handkolorierten Wappentafel. Die Forschungen des Verfassers haben zu dem Ergebnis geführt, daß zwischen den Reinstorf und Reinsdorf zu unterscheiden ist, die zwei ganz verschiedene Familien sind. Wahrscheinlich stammen beide Familiennamen von gleichnamigen Orten her, deren es in Deutschland 22 gibt. Der Verfasser hat diese sämtlich aufgeführt und nach ihrer geographischen Lage und Einwohnerzahl beschrieben. Die beiden genannten bürgerlichen Familien stehen in keinem Zusammenhang mit den beiden adeligen Familien gleichen Namens, von denen die eine sich v. Reinsdorf und Thoß nannte. Sie ist mit Karl Wilhelm v. Thoß im Jahre 1800 gestorben. Die andere adelige Familie v. Reynestorpe gehörte zu den Ministerialen des Klosters St. Michaelis in Lüneburg und hatte das Gut Horn zu Lehen. Sie werden urkundlich zuerst 1244 und zuletzt 1338 genannt. Von diesen beiden Familien sind wiederum die v. Rheindorf,

ein altes rheinisches Adelsgeschlecht, und die v. Reinersdorf zu unterscheiden; letztere wurden 1786 von Friedrich Wilhelm II. in den preussischen Adelsstand erhoben. Sie starben bereits 1841 im Mannesstamme aus; doch wurde dem Neffen und Adoptivsohn des letzten Namens-trägers die Erlaubnis erteilt, sich v. Reinersdorf-Paczynski-Tenczyn nennen zu dürfen. Die ältesten bürgerlichen Reinstorf kommen in Urkunden seit 1291 in den verschiedensten Schreibweisen vor. Die Trennung der mit „d“ und „t“ geschriebenen Reinsdorf und Reinstorf von einander als zwei verschiedenen Familien läßt sich seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts nachweisen. Die bis 1605 zurückgehenden aus Mitteldeutschland stammenden Reinsdorf führt der Verfasser nur an; mit der Bearbeitung dieser Familie befaßt sich seit Jahren Herr Fritz Reinsdorf in Berlin. Dagegen werden in dem Werk ausführlich die Reinstorf behandelt, die in zwei große Gruppen, im Lüneburgischen und im Hamburgischen, zerfallen. Die vom Verfasser ermittelten Mitglieder dieser Familie werden sämtlich einzeln unter Darstellung ihres Lebenslaufes aufgeführt und sind außerdem in Stamm„tafeln“ (nicht Stammbäumen) übersichtlich zusammengestellt. Die Familie führt auch ein Wappen, das in geteiltem Schild oben zwei rote Kleeblätter in silbernem Felde und unten ein quergelegtes silbernes Stierhorn in rotem Felde enthält; auf rot-silberner Helmdecke und Wulst ruhen als Helmzier zwei rot-silbern geteilte Stierhörner.

3. Von Generalmajor Julius v. Welzien der „Stammbaum der Familie v. Welzien“. Diese, zum mecklenburgischen Uradel gehörende Familie führt als Wappen eine schräggestellte, rote geflügelte Pferdebremse in silbernem Schild, die auf dem gekrönten Helm als Helmkleinod wiederkehrt. Der Verfasser kommt nach seinen Forschungen zu dem Ergebnis, daß seine Familie aller Wahrscheinlichkeit nach gleichen Stammes mit den v. Brüsewitz ist, die ein gleichartiges Wappen führen. Es gibt außerdem noch einige verschiedene bürgerliche Familien Welzin, die in keinem verwandtschaftlichen Zusammenhang zu einander stehen. Die v. Welzien sind von jeher im Mecklenburgischen ansässig gewesen und haben dort im Laufe der Jahrhunderte eine Reihe von Gütern besessen, die aber nach und nach durch Verkauf in andere Hände übergegangen sind. In 16 Stammtafeln sind die verschiedenen zum Teil erloschenen Linien des Geschlechts zusammengestellt. Zweckmäßig hätte der Verfasser sich der allgemein eingeführten genealogischen Zeichen bedient; die fehlenden genauen Daten der Neuzeit hätte der Verfasser unschwer aus Kirchenbüchern feststellen können.

4. Von Oberst v. Kretschmar seine auf Veranlassung des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern verfaßte „Anleitung zur Darstellung von Wappen“ mit 2 farbigen Tafeln und 97 Abbildungen im Text (Dresden 1913). Das Sächsische Ministerium des Innern hat wegen der ihm obliegenden Fürsorge für die Ausbildung junger Künstler und Kunstgewerbetreibender und wegen der häufig vorkommenden falschen

oder schlecht stilisierten Wappendarstellungen usw. die vorliegende Schrift veranlaßt. Mit Recht sagt das Ministerium in seinem Begleitwort, daß Wappen Ehrenzeichen sind, die mit Verständnis und Sorgfalt zu erhalten sind, und daß die Heraldik eine Sprache ist, die richtig angewendet werden muß. An der Hand schöner Abbildungen aus der klassischen Zeit der Heraldik erläutert der Verfasser in leicht verständlicher Darstellung die Richtlinien, die bei einer sachgemäßen Anwendung und Stilisierung von Wappen zu beachten sind, so daß die Schrift allen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden sehr angelegentlich zum Studium empfohlen werden kann. Denn fast jedem von ihnen wird es in der Ausübung des Berufs begegnen, daß er an Häusern, Möbeln, Bucheinbänden, Adressen, Bildern usw. gelegentlich Wappen darstellen soll. Es ist hierzu aber unbedingt erforderlich, die Darstellung dem Rahmen, in welchen sie hinein soll, anzupassen. So darf z. B. ein gewissenhafter Künstler niemals an einem gotischen Gebäude ein Wappen im Renaissancestil darstellen oder umgekehrt. In gleicher Weise sind die Schildfiguren je nach dem Stil verschieden zu stilisieren.

5. Heft 15 des Württembergischen Adels- und Wappenbuches von Friedrich Freiherrn v. Gaisberg-Schöckingen und Adolf Stattmann (Stuttgart 1913). Dieser Band umfaßt die Familien Weißer bis Zwißler. Demnächst wird das Schlussheft des Werkes erscheinen, dem ein Figurenregister beigegeben wird.

6. „Freiwillige Gaben und Opfer des preußischen Volkes in den Jahren 1813/15“ nach der amtlichen Statistik zusammengestellt von Dr. phil. Ernst Müsebeck, Archivar am geheimen Staatsarchiv zu Berlin (Heft 23 der Mitteilungen der Königl. preußischen Archivverwaltung, Leipzig 1913). Im geheimen Staatsarchiv zu Berlin wird ein dreibändiges, handschriftliches Werk aufbewahrt, das als „Nationaldenkmal“ auf Befehl Friedrich Wilhelms III. die freiwilligen Gaben und Opfer des preußischen Volkes in den Jahren 1813/15 zusammenfaßt. Das vorliegende Werk stellt einen Auszug aus diesem „Nationaldenkmal“ und aus den Akten dar, die über seine Abfassung entstanden sind. In einer ausführlichen Einleitung bespricht der Verfasser eingehend die Bedeutung dieses Nationaldenkmals für die landes-, orts- und familiengeschichtliche Forschung und gibt wertvolle Fingerzeige für die Benutzung dieses Wertes. Nach Provinzen sind alsdann in tabellarischen Übersichten die Zahlen der Freiwilligen aus den einzelnen Kreisen und derjenigen aufgeführt, die sich selbst ausgerüstet haben, sowie ferner die Geldsummen, die durch Sammlungen von Vereinen, Behörden usw. aufgenommen sind. In Anmerkungen sind hervorragende Leistungen an Blut- und Geldopfern erwähnt, darunter insbesondere die Familien, die drei und mehr freiwillige stellten, und in einem Urkundenanhang eine Anzahl besonders bemerkenswerter Briefe und Eingaben über freiwillige Opfer zusammengestellt.

7. Von Herrn H. Th. v. Kohlhagen seine Schrift über „Das Patriziat der freien Reichsstadt Nürnberg“

als Vorarbeit für einen Beitrag zur Deutschen Ständegeschichte.

8. Von Major v. Köhne „Der Führer durch die Ausstellung Alt- und Neu-Cöln“ sowie „Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres“ herausgegeben vom großen Generalstab (Berlin 1913) mit einer Rangliste der preußischen Armee vom 1. Januar 1813. Beachtenswert ist hierbei, daß das Adelsprädikat „von“ dem Namen nur bei Generalen und Stabsoffizieren beigegeben ist.

9. Von Assessor v. Bonin „Der Jahresbericht über die städtische höhere Töchterschule am Ritterplatz zu Breslau von 1864“ mit einer beachtenswerten Abhandlung über die Heraldik als Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte.

10. Von Major v. Obernitz „Der Reichsmedizinalkalender vom Jahre 1910 mit Namens- und Adressenverzeichnis sämtlicher Ärzte des Deutschen Reiches.“

Der Vorsitzende dankte den Schenkern im Namen des Vereins.

Un Zeitschriften lagen vor:

1. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen mit einer „Geschichte des Essener Propsteihofes Nünning“ unter besonderer Berücksichtigung der propsteilichen Hofesverwaltung von Dr. Karl Stricker, worin die v. Hagenbeck, v. d. Leithen, v. Wedinctorp, v. Mörs, v. Heeck, v. Bronkhorst, v. Oberstein, v. Dipholz, v. Galen, Borchard, Afflacker u. a. genannt werden.

2. „Familiengeschichtliche Blätter“ September 1913 enthalten eine schöne Abbildung und Beschreibung des Kirchenstuhls v. Bolkig und v. Eßebeck in der Kirche zu Groß-Salze, der mit 12 Ahnenwappen und dem Ehewappen der Stifter geschmückt ist.

3. Die „Frankfurter Blätter für Familiengeschichte“ Oktober 1913 bringen eine Dienstaltersliste der noch lebenden Offiziere des 81. Inf.-Regts. von 1870/71, einen Stammbaum der Sachsenhäuser Weingärtnerfamilie Hofmann, Ahnentafeln des Philipp Jakob Passavant und der Eleonore Elisabeth de Bary sowie eine 32stellige Ahnentafel des Professor Dr. med. Bockenheimer in Berlin und seiner Geschwister.

Professor Hildebrandt legte vor:

1. Abbildungen von Arbeiten aus der kunstgewerblichen Werkstatt des Hoflieferanten Pfannstiel in Weimar (M. d. H.), 3. B, Ehrenbürgerbriefe, Familienchroniken, Adressen und ähnliches, deren künstlerische Ausführung dieser firma zu hohem Lobe gereicht.

2. Den Aufsatz: „Der Schutz der Stadtwappen“ von Univ.-Prof. Dr. F. Hauptmann (M. d. H.) aus der Zeitschrift „Gesetz und Recht“; Geschenk des Verlegers Mr. Langewort (M. d. H.).

3. Die Abhandlung: „Jenaer Kolonisation und Familienfideikommiß“ von Dr. Eugen Moriz.

4. „Het Münstersche Geslacht von der Wyl“ Verbeterings- en Aanvullingsblad, II. Geschenk des Herrn C. H. A. van der Wyl im Haag.

Assessor Eignitz überreichte im Auftrage des Herrn Roick eine nach amtlichen Urkunden von Dr. med. Herdtmann zusammengestellte Liste von Eulanten und Almosenempfängern aus Senftenberg in der Niederlausitz.

Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz überreichte als Geschenk die bereits früher besprochene Schrift über „Genealogie“ von Otto Forst-Battaglia aus dem Grundriß der Geschichtswissenschaften und legte ein von der Buch- und Kunsthandlung J. Greven zu Cresfeld ihm zur Abgabe eines Urteils über den Wert übersandtes Adels-Diplom Kaiser Karls VI. vom 4. April 1728 für Joseph Eidl, Inhaber einer Wechselhandlung zu P., vor. Das Diplom ist ein rittermäßiges Erbländisches und Reichs-Adels-Diplom mit „von“ und nachstehendem Wappen: In einem blauen Schilde, auf grünem Dreieck, ein silberner, aufrechter, nach rechts sehender, rotgezungter Löwe, mit erhobenem Schweif und erhobener rechter Pranke, bis zur Hüfte aus dem Dreieck wachsend. Auf dem offenen, rotgefütterten, blau-silbernen bewulsteten, mit blau-silbernen Helmdecken versehenen Helme wächst der Löwe, wie im Schild, jedoch hält der Helmlöwe in der erhobenen rechten Pranke einen versiegelten Brief. Das wohlerhaltene Diplom zeichnet sich durch einen prachtvollen Einband von rotem Goldbrokat aus der Zeit aus, der mit je zwei ebensolchen, mit Goldliken besetzten, Bindebändern geschlossen werden kann. Eignitz.

### Bericht

über die 887. Sitzung vom 4. November 1913.  
(44. Stiftungsfest.)

Vorsitzender: Se. Erz. Herr Generalleutn. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder werden aufgenommen:

1. Arnim, Gustav v., Generalmajor z. D., Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfstr. 8.
2. Gebfattel, Fritz Frhr. v., Kaiserlich Deutscher Konsul, Prag I, Obstgasse 17.
3. Knobelsdorff, Manfred v., Lt. im Garde-Fußart.-Regt., Spandau, Stresowplatz 16a.

Der Verein hat durch den Tod die Mitglieder.

1. Justizrat Groeneveld in Frankfurt a./M.,
2. Hauptmann a. D. Lutter, in Groß Lichterfelde, verloren.

Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen.

Als Geschenke waren eingegangen:

Von Graf Bernstorff: „Hans Karl v. Winterfeldt, des Großen Königs Generalstabschef“, von A. v. Janson, Generalleutnant z. D., ein vortreffliches Werk, worin Winterfeldt auf Grund der eingehenden urkundlichen Forschungen in viel günstigerem Lichte erscheint, als er sonst meist dargestellt wird, und insbesondere von seinen Zeitgenossen angesehen worden ist. In der ausführlichen Lebensgeschichte des großen Generals hat der Verfasser

in erfreulicher Weise auch die Genealogie berücksichtigt, woraus wir ersehen, daß die v. Winterfeldt seit dem dreizehnten Jahrhundert in der Mark Brandenburg, Pommern und Mecklenburg angefahren waren und einzelne Mitglieder nach Dänemark, Frankreich und Österreich-Ungarn ausgewandert sind. In der Priegnitz, der Uckermark und Schlesien ist das Geschlecht noch heute angefahren. Der gemeinsame Stammvater der märkischen Familie ist Detlof, Kurbrandenburgischer Geheimer Rat und Landvoigt der Neumark, Herr auf Dalmin, Sandow und Trebichow, \* 1527. In den einzelnen Kapiteln wird der ganze Lebensgang des Generals v. Winterfeldt ausführlich von der ersten Jugend bis zu seinem Tode geschildert, worin die Feldzüge, die er in der nächsten Umgebung Friedrichs des Großen machte, den größten Teil einnehmen. In den Anlagen sind einige Briefe Winterfeldts, welche von Bedeutung sind, abgedruckt, und ferner sind dem Text verschiedene Skizzen aus dem Kriegsleben beigegeben.

2. Von Major Hans v. Sydow seine „Beiträge zur Geschichte der Familie der v. Sydow“, die Familien Stolzenfelde und Dobberphul-Stolzenfelde (Paderborn 1913). In dem Gesamt-Lehnsbrief des Kurfürsten Joachim I von 1499 für die Sydows zu Dobberphul, Schönfeld und Gossow, Stolzenfelde, Theeren und Görtsdorf erscheinen als Besitzer die Gebrüder Kaspar, Michael und Hans, von denen Kaspar der Ahnherr des älteren, und Michael des jüngeren Stolzenfelder Astes ist. Von den eben genannten Gütern sind der Familie nur Dobberphul und Stolzenfelde erhalten geblieben. Die einzelnen Mitglieder dieser beiden Zweige hat der Verfasser in der Schrift mit einer je nach seiner Bedeutung größeren oder kleineren Lebensgeschichte zusammengestellt. Von vielen sind auch die Bilder nach Ölgemälden und Photographien beigegeben.

3. Sonderdruck aus Band 3 Heft 2 der Thüringisch-Sächsischen Zeitschrift mit einem Aufsatz über: „Abraham Adam v. Bortfeldt auf Bündorf (Kreis Merseburg) und die Herren von Bendeleben, etwa 1635 bis 1650“ von Dr. Gustav Sommerfeldt (Geschenk des Verfassers).

4. Von Assessor Eignitz: „Synchronistische Universalhistorie der vornehmsten Reiche und Staaten von Karl dem Großen bis zum Jahre 1729 aus bewährten Urkunden mit beigelegten Anmerkungen und Ausführungen der berühmtesten Gelehrten der Zeit“, in 22 Tabellen entworfen von Theodor Berger (Leipzig 1729). In einzelnen Spalten sind auf jeder Tafel die verschiedenen Länder aufgeführt und darin die Herrscher und die wichtigsten Ereignisse übersichtlich zusammengestellt; am Ende der Spalten sind die bedeutendsten Gelehrten der betreffenden Länder genannt. Über die wichtigsten Ereignisse ist auch ein Register vorhanden.

Rechtsanwalt Dr. Fischer überreichte den Neuwieder Raiffeisen-Kalender für 1914 mit seinem Aufsatz „Bauerngeschlechter und Bauernwappen“, sowie die „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1907“ mit einem Aufsatz von Dr. med. Wilhelm Weinberg über: „Die württembergischen Familienregister

und ihre Bedeutung als Quellen wissenschaftlicher Untersuchungen.“

Das Ehrenmitglied Georg Starke überreichte als Verleger und zugleich im Namen des Herausgebers, Reg.-Rat Koerner, den 25. Band des „Bürgerlichen Geschlechterbuches“, den beide dem Verein „Herold“ gütigst gewidmet haben. Herr Starke gab im Anschluß daran einen kurzen Überblick über die Entwicklung dieses Werkes, dessen 1. Band im Jahre 1889 bei Mahler erschien und von dem jetzigen Ehrenmitglied des Vereins G. A. Seyler herausgegeben war. Nachdem kurze Zeit ein Redaktionskomité bestanden hatte, übernahm Reg.-Rat Koerner im Jahre 1899 die Herausgabe, die er seitdem ununterbrochen leitet. Der Verlag ist seit 1906 auf die firma C. A. Starke in Görlitz übergegangen. In den meisten Bänden sind Familien aus den verschiedensten deutschen Gauen zusammengetragen; nur der 18., 19., 21. und 23. Band enthalten lediglich Hamburger Familien. Solche Spezialbände sind auch für andere Städte geplant, wenn von einer genügenden Zahl von Familien gleichzeitig das dafür erforderliche Material eingereicht wird.

Der Vorsitzende zeigte einen silbernen Teller, den Rittmeister v. Bardeleben bei seinem Auscheiden aus dem 2. Leib-Husaren-Regt. von seinen Kameraden als Andenken erhalten hat; die Wappen sämtlicher Offiziere des Regiments sind darauf eingegraben.

Nach der geschäftlichen Sitzung versammelten sich die erschienenen Mitglieder mit Damen zur Feier des Stiftungsfestes zu einem gemeinsamen Essen, bei welchem der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser, und der stellvertretende Vorsitzende auf den Protektor des Vereins ausbrachte.

Kammerherr Dr. Kefule v. Stradoniz dankte den Stiftern und denjenigen Herren, welche sich um den Festabend verdient gemacht haben, insbesondere der firma Rudolph Herzog und Herrn Reich für die Dekoration des Saales. Letzterer hatte zwei selbstgemalte Gobelins ausgestellt, von denen das eine die Wappen der deutschen Kaisergeschlechter mit einem großen Mittelbild: einen Geharnischten zu Pferde vor der Burg Hohenzollern, und das andere die Wappen sämtlicher deutschen Bundesfürsten zeigt. Die freundlichst von Herrn Lorenz Rheude in München entworfene und von Herrn Starke gedruckte Tischkarte war diesmal mit dem Wappen des Protektors, des Vereins, der Stadt Berlin und sämtlicher Vorstandsmitglieder geschmückt. Herr Starke dankte dem Vorstand für die Geschäftsführung des Vereins. Schließlich überreichte der Vorsitzende Herrn Geh. Rat Jessen die vom Verein gestiftete Bardelebenmedaille in Anerkennung der Verdienste, die Herr Geh. Rat Jessen sich um den Verein dadurch erworben hat, daß er für die Bibliothek schöne Räume in der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums erwirkt hat. Telegramme bzw. Briefe hatten die an der Teilnahme verhandelten Herren Macco, Graf Bernstorff, Freiherr v. Plotho und Generalmajor v. Scheven gesandt.

Eigniz.

Berichtigung: Der in der Sitzung vom 6. Mai 1913 („Deutscher Herold“ Seite 139) aufgenommene Rechtsanwalt Dr. Gustav Westberg in Hamburg-Harvestehude wohnt Oberstraße 61 (nicht Ohlstraße).

### Ausflug nach Dahlem.

Am Sonnabend, den 15. November d. J. unternahmen einige Mitglieder des Vereins Herold mit Damen unter Führung von Professor Dr. Spatz eine Besichtigung der Kirche und des Gutshauses von Dahlem. In der alten romanisch-gothischen Kirche sind alte Wandmalereien aufgedeckt worden, die wahrscheinlich vom Ende des 15. Jahrhunderts stammen. Sie sind bei der vor einigen Jahren vorgenommenen Herrichtung der Kirche ebenfalls wieder hergestellt worden. Außerdem befinden sich in der Kirche eine alte 16stellige Ahnentafel und einige wappengeschmückte Grabsteine der 1802 ausgestorbenen Familie v. Wilmersdorf, die längere Zeit im Besitze des Ritterguts Dahlem gewesen ist. Der erste Landrat des Kreises Teltow, Kuno Hans v. Wilmersdorf, errichtete um 1680 auf alten Fundamenten das noch heute stehende stattliche Gutshaus, das über der Eingangstür sein und seiner Gemahlin (Katharina Elisabeth v. Hafe) Ehewappen trägt. Im Innern des Hauses ist noch eine alte etwas tiefer gelegene gewölbte Schloßkapelle bemerkenswert, welche wahrscheinlich aus der Zeit stammt, wo die v. Milow hier saßen.

### Zur Genealogie der Grafen u. Neuenburg.

Diese Frage ist nunmehr durch Herrn Jean Grellet, Präsidenten der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, endgültig richtig gestellt worden (vergl. Novembernummer des „Deutschen Herold“). Dabei hat sich herausgestellt, daß ich mich in meinen Ausführungen über den gleichen Gegenstand in der Januarnummer des „D. H.“ geirrt habe, was ich zwar sehr bedauere, aber nun nicht mehr ändern kann. Jedenfalls ist es sehr verdienstvoll von Herrn Grellet, dem ja der Zugang zu den Originalquellen und den unmittelbaren Quellenpublikationen unvergleichlich viel leichter ist als mir, ein Schlusswort in dieser Sache gesprochen zu haben, und ich schließe mich dem ihm dafür gebührenden Danke aufrichtig an. Ich erwähne noch, daß mein Artikel in der Januarnummer nicht direkt aus der einschlägigen Literatur gearbeitet war, sondern aus Notizen, die ich mir vor mehr als 20 Jahren, als ich meinen Wohnsitz noch in Bern hatte, aus dieser Literatur ausgezogen hatte.

Was den mir untergelaufenen „unliebsamen Lapsus“ betrifft, so darf ich mir wohl die Bemerkung erlauben, daß derselbe einer Kritik nicht mehr hätte unterliegen sollen, nachdem ich ihn bereits in der Aprilnummer einer eigenen Berichtigung unterzogen habe.

Basel (Schweiz).

J. O. Hager.

## Wappen und Inschriften auf dem Hofe zu Zilly.

Zwei Meilen westlich von Halberstadt am Fuße des hochgelegenen Huy-Waldes liegt die königliche Domäne Zilly. Ihre stattlichen Gebäude verdanken die Entstehung dem Stift Halberstadt, dem das feste Gut Jahrhunderte hindurch zu eigen war. Zahlreiche in Sandstein gemeißelte Wappen nebst Inschriften künden die Namen von Domherren und geben so, teilweise von Jahreszahlen begleitet, Aufschluß über die Zusammensetzung des Domkapitels.

Der ganze Gebäudekomplex des Gutes, bestehend aus einem größeren und kleineren Wirtschaftshof und dem inneren Burghofe, war bis in die neuere Zeit von einem breiten Wassergraben umgeben.

Im inneren Burghof am Wohnhause sind zwei Reihen von je neun Schilden (Tartschen) in die Wand eingelassen mit der Jahreszahl A. D. 1515.

### Obere Reihe:

1. Schild abgeschliffen: Inschrift verwittert.
2. Schild siebenmal geteilt: her johan eddele vñ querforde dek.
3. Einmal geteilt: her frederick schēke.
4. Zwei Balken: her bernt van veltheim.
5. Schrägrechter Wellenbalken: her michl stameren.
6. Wie vor: her hinric stameren.
7. Dreimal geteilt: her johan vā maierde (?).
8. Kopf und Brust eines bärtigen Mannes mit spitzer gestulpter Mütze: her jacob vā ammendorf.
9. Ein Pfahl: Inschrift verwittert.

### Untere Reihe:

10. Zwei mit den Schneiden einander zugekehrte aufrechte Messer: her konc van bissingk.
11. Eine Rose: her johan van marnholt.
12. Zinnenförmig geteilt: her ulrik . . . tneler (?).
13. Schild abgeschliffen: her wolffganck vā schaderitz.
14. Dreieck, aus dem drei Lilienstengel mit rechts-geneigten geschlossenen Blüten hervorgehen: her ulrik am berch doctor.
15. Ein Pfahl: her eggbert van vitzzenhagen.
16. Siehe 11: her bartelt vā marnholtz.
17. Siehe 11: her kord vā marnholz.
18. Drei Adlerfänge: her moritz vā der schulēburg.

Bei den folgenden Wappenreihen erübrigt sich eine Bemerkung über Heroldstücke und Bilder, weil die Wappen (mit Helmen) bis auf einige unbedeutende Einzelheiten den Darstellungen in Johann Sibmachers Wappenbuch entsprechen.

Die nächstälteste Wappenreihe (wahrscheinlich von 1608) ist in die der Dorfstraße zugekehrte schmale Seite einer Scheune eingefügt und hat, wahrscheinlich durch Steinwürfe, starke Beschädigungen erlitten. Und diese Wappen sind besonders gut entworfen und gemeißelt! Auch die Inschriften sind stark mitgenommen und teilweise un-

leserlich. Am Flügel steht der Rumpf eines verstümmelten und nicht zu identifizierenden Heiligen.

Es folgen Wappen und Inschriften:

1. MATTIAS · AB · OPPEN · DEC · PORT · ET · PPS · S · BONIF ·
2. IOHANES · GEORG · A · SCHVLENBURG · SENIOR ·
3. Helmzier und Inschrift zerstört. Schild rechts geschrägt, mit drei schräglinks gestellten Rosen belegt.
4. . . . . V · BIEREN · PRÆPOSITVS ·
5. Helmzier zerstört. Schrift unleserlich. Im Schilde drei aufrechte zweizinkige Gabeln.
6. LVDOVICVS · A · LOCHAW · PRÆPOSITVS ·
7. ABRAHAM · A · RINTORF ·
8. IOACHIM · A · TRESKOW ·
9. ERNEST · A · HOPKORFF · THESRARIVS ·
10. ARNDT · L · B · SPIEGEL ·
11. BALTZER · V · EIMBECK · PFECT ·

Die auf dem großem Wirtschaftshofe stehende Scheune trägt auf der daran befindlichen Wappentafel die Inschrift Anno Christi 1660 und folgende Wappen und Namen:

1. Joachim von Hynecke Decan.
2. Philip Ludwig v. Spitznas Senior.
3. Jopst von Stedern Cellaris.
4. Werner David Spiegel v. Pickelsheim.
5. Ludovicus v. Bieren.
6. Matthias von Britzken Scholaster.
7. Georg Eberhard von Munghausen.
8. Christoph v. Hynecke Vice Dominus.
9. Johan: Fried: von Teutsch.
10. Christian Frantz v. Hagen Sonst Geist ge.
11. Johann Levin von Bennigsen.
12. Joachim Fried: v. Bartensleben.

Am Pferdestall gegenüber sind 10 Platten eingelassen, welche ehemals an anderer Stelle angebracht waren (Jahreszahl fehlt):

1. Dn. Joan Adrian Baro de Wendt.
2. Dn. Joan Levin Bennisen Senior et Scholaster.
3. Dn. Joan Bernhard ab Asseburg.
4. Dn. Engelhardt a Niehusen Praepos. S. Bonif. SS. Petri et Pauli.
5. Dn. Philip Friedric Schlitz Dic a Gortz Vice Domin. et Protonotarius.
6. Dn. Ludolf Rössing Prae. Posit. B. M. Virg.
7. Dn. Levin Casparus a Bennigsen.
8. Dn. Frideric Comes et Nobilis Dominus In Lippe.
9. Dn. Anthon Albert ab Eberstein. Burgvoetus.
10. Dn. Christopherus Frideric a Munchhausen Praepos. in Walbekk.

Am Kuhstall auf dem kleinen Wirtschaftshofe befindet sich eine Wappentafel mit folgenden Wappen und Namen:

1. H. Levin Casparus de Bennigsen. Cathedr. Ecclae. Halberstadt. Decan. B. M. V. Praepos.

2. H. Johann Levin v. Bennigsen Senior und Scholaster.
3. H. Engelhard v. Niehusen Praeposit S. Maurity et S. S. Petri et Pauli.
4. H. Adrian v. Wendt Domprobst und Domherr zu Osnabrug Halberstadt u. Minden.
5. H. Friedrich v. Schlitz Genandt v. Görts Vice-dominus u. Protonotarius.
6. H. Anthon Albrecht v. Eberstein Burg Vogt in Halberstadt.
7. H. Christof Friderich v. Munchhausen Praeposit. S. Pancrat. in Walbeck.
8. H. Friderich v. Steinberg.
9. H. Davidt von Huneken.
10. H. Henning von Neindorff.
11. H. Johann Wolfgang von Stechau.

Darunter steht verzeichnet:

FVNDITUS · EX  
TRUCTO · MURO · INTE  
RIORE · STABULUM ·  
HOCCE · REPARATUM ·  
ANNO 1686  
GEORG  
DEGEN · AMPT  
MAN · ZV · ZILLI ·  
U · MULMCKE ·

Die gegenüberliegende Scheune trägt die gleiche Wappentafel und die Inschrift:

MURUM · HUNC · INTERIOREM ·  
CUM · TOTA · SUPERFICIE  
EXTRUI · ET  
REPARARI · FECERUNT ·  
ANNO · SALUTIS  
MDC · LXXXVII ·

Auf seiner dritten Seite ist dieser Hof durch einen nicht massiven Ochsenstall abgeschlossen, der sich gegen eine steinerne Außenmauer lehnt. Die folgende Inschrift, die in einer fortlaufenden Zeile in das Gebälk eingeschnitten ist, belehrt uns über seine Entstehung:

CAPITVLVM · ECCLESIAE · CATHEDRALIS ·  
HALBERSTADENSIS · AEDIFICIUM · HOC · INTER-  
MVRALE · EXTRVI · FIERI · IUVSSERVNT · ANNO ·  
MILLESIMO · SEXCENTESIMO · OCTOGESIMO ·  
OCTAVO · GEORG · DEGEN · PT · PPAEFECTVS ·  
M · AVGVSTIN · TORNMAN · FABER · LIGNAR ·  
ANNO · 1688 ·

Das eingangs erwähnte Wohngebäude ist in neuerer Zeit durch einen Fachwerkanbau vergrößert worden. Über seiner Tür hat man die an anderer Stelle entnommenen Wappen eingefügt:

1. Herr Clamer Eberhard Von Dem Busche Dom Dechand Zu Halberstadt.
2. Herr Johan Hugo Frantz Carl Frey Herr von Leerodt Senior.
3. Herr Christian Wilhelm von Haaren Subsenior.

4. Herr Adam Otto von Viereck (Schild mit Johanniterkreuz hinterlegt).
5. Herr Hans Adam Frey Herr von Ende Burg Voigt.
6. Herr Ferdinand Wilhelm von Kannenberg.
7. Herr Werner Ludwig Spiegel von und zu Pickelsheim.
8. Herr Johan Wilhelm von Harff.
9. Herr Heinrich Carl Dieterich von Diepenbroick zu Bulder.
10. Herr Johan Friedrich von Münghausen.
11. Herr Frantz Fridrich von Ketteler ex Middelburg.

Diese Wappen dürften um 1700 entstanden sein.

Im Giebel des Pferdestalls befindet sich ferner eine Platte mit dem Schilde des Bistums Halberstadt und der Jahreszahl 1535. Der gleiche Schild ohne Zahl ist mehrfach vorhanden.\*

Nieder-Osleiden (Oberhessen). Bodo v. Bose.

## Exotische Länderwappen.

Von H. G. Ströhl.

### XXXII. Australien.

Das Staatswappen der Commonwealth of Australia, das ihr vom König Eduard VII. am 8. August 1908 verliehen worden war und das in unserer Monatschrift Nr. 10 von 1908 publiziert wurde, scheint nicht den Beifall der Australier gefunden zu haben, weil sie sich bereits fünf Jahre später ein neues Bild ihres Staatswappens verleihen ließen.

Am 19. September 1912 erfolgte diese neue Wappenverleihung von Seite des Königs Georg V., die in der „Commonwealth of Australia Gazette“ vom 18. Januar 1913 mit der Beigabe einer farbigen Illustration publiziert wurde. Die Blasonierung des Wappens lautet dort wörtlich:

„— Quaterly of six, the first quarter Argent a Cross Gules charged with a Lion passant guardant between on each limb a Mullet of eight points Or; the second, Azure five Mulletts, one of eight two of seven one of six and one of five points of the first (representing the Constellation of the Southern Cross) ensigned with an Imperial Crown proper, the third of the first, a Maltese Cross of the fourth surmounted by a like Imperial Crown; the fourth of the third, on a Perch wreathed Vert and Gules an Australian Piping Shrike displayed also proper; the fifth also Or a Swan naiant to the sinister Sable the last of the first, a Lion passant of the second, the whole within a Bordure Ermine. „For the Crest On a Wreath Or and Azure“ A Seven pointed Star Or, „and for Supporters“ dexter A Kangaroo, sinister An Emu both proper.“ —

\*) Der Herr Verfasser hat von den einzelnen Wappen Skizzen gefertigt und ist gern bereit, an der Hand dieser weitere Auskunft zu geben. Ann. d. Red.

Die sechs Bundesstaaten sind in dem neuen Wappen durch ihre flaggenbadges vertreten, eingefasst von einem Hermelinbord. Das erste feld enthält das Badge von New South Wales (siehe Jahrg. 1908 Nr. 8): ein rotes St. Georgskreuz in Weiß, das Kreuz in der Mitte belegt mit einem der goldenen Leoparden aus dem englischen Wappen, die Arme des Kreuzes je mit einem achtstrahligen, goldenen Stern. Das zweite feld zeigt das neue Badge von Victoria (siehe Jahrg. 1910 Nr. 6 und Jahrg. 1912 Nr. 3): in Blau unter der englischen Königskrone fünf verschiedene große weiße Sterne, das

Diese Komposition ist dem vormalig geführten, etwas monoton wirkenden Wappenbilde jedenfalls vorzuziehen, weil in ihr die sechs Teile des Bundesstaates prägnanter zum Ausdruck gelangen, nur ist das Aneinanderstoßen der zwei gelben felder in der unteren Reihe etwas störend. Man hätte, wenn auch Tasmanien im Größenmaße das kleinste der Länder ist, sein weißes feld doch zwischen die beiden gelben felder einschieben können und hätte dadurch den großen gelben fleck im Schilde vermieden und eine gut wirkende Symmetrie der feldfarben erzielt.



Australien.

Bild des südlichen Kreuzes darstellend. Das dritte feld bringt das Badge von Queensland: in Weiß ein mit der englischen Königskrone belegtes blaues Malteserkreuz. Das nächste feld zeigt das Badge von South Australia (siehe Jahrg. 1909 Nr. 3): in Gelb einen auf einer grün-rot umwundenen Aufsichtstange fußenden australischen Sing-Würger (Lanius) — Australian Piping Shrike — wie dieser Vogel im Wappenbriefe genannt wird. Nun folgt das Badge von Western Australia: in Gelb ein weißgeaugter schwarzer, nach links schwimmender Schwan, und endlich zum Schlusse das Badge der Insel Tasmania (siehe Jahrg. 1913 Nr. 7), des alten Vandiemenland: in Weiß ein schreitender, roter Löwe, hier mit blauer Zunge und ebensolchen Krallen.

Die Crestfigur ist beibehalten worden, nur wurde das Weiß des Wreath durch Gelb ersetzt, auch die Schildhalter sind dieselben geblieben, doch erscheint das Emu nicht mehr als wirklicher Schildhalter sondern nur als Schildwächter. Beide Tiere, das Känguru und das Emu, stehen im neuen Wappen nicht mehr auf natürlichem Boden, sondern auf einem grünen Ornament von wenig gefälligem Aussehen. Dem langen Schwanz des rechtsseitigen Schildhalters entsprechend, ist das Ornament sehr weit ausladend gezeichnet, das auf der Seite des Emu aber keine Berechtigung findet. Um nun die entstandenen Lücken zu füllen, würden die Zweige einer einheimischen Pflanze, der „Wattle“, einer Akazienart, dem Ganzen unterlegt, die aber sehr unruhig wirken und das Schildbild nicht so recht zur



Geltung kommen lassen. Wie man sieht, ist auch dieser neue Entwurf des Wappens der Commonwealth of Australia keine besonders hervorragende Leistung der offiziellen Heraldiker des fünften Weltteils.

XXXIII. Fidjschi-Inseln.

Nr. XXIII unserer Sammlung exotischer Länderwappen brachte ein altes, abgedanktes Wappen der Fidjschi-Inseln, das hier beifolgende, derzeit im Gebrauche stehende Wappen, das innerhalb einer weißen Scheibe auch als Flaggenbadge der Fiji Islands (Viti) Verwendung findet, wurde dieser britischen Inselgruppe, die zu Melanesien gezählt wird, vom König Eduard VII. am 4. Juli 1908 verliehen.

Der Schild zeigt unter einem roten Schildhaupt in Weiß ein rotes (St. Georgs-) Kreuz. Im ersten der durch das Kreuz gebildeten Quartiere erscheinen drei abgesechnittene Zuckerrohre, im zweiten eine abgesechnittene Kokospalme, im dritten eine fliegende Friedenstaube, eine Figur, die mit dem Schildbilde des alten Wappens Nr. XXIII (1912 Nr. 12) große Ähnlichkeit besitzt und endlich im vierten Quartiere ein abgerissenes Bananenfruchtbündel, alle diese Schildbilder in ihren natürlichen Tinkturen.

Im Schildhaupte hält ein blau gezungter und bewehrter, goldener, gekrönter Leopard (Löwe mit en face gestelltem Kopf), eine Kokosnuß zwischen seinen Vorderpranken.

Als Crest des Wappens dient ein Eingeborenen-canoe mit gesetztem Dreiecksegel und Ausleger. Der Wulst des Crest ist weiß-rot gewunden.

Schildhalter sind zwei Fidjschiinsulaner mit schwarz-gelbem Kilt oder Leibschurz (tapa sulu) aus Maulbeerbaumrinde. Der rechtsstehende führt einen Speer mit Widerhaken, der linksstehende eine Keule in der Form eines Pinienzapfens (pine-apple club). Die beiden Männer stehen auf einem weißen Spruchband mit der Inschrift: „Rere · vaka · na · Kalou · ka · doka · na · Tui“ (fürchte Gott und ehre den König); es ist also dieselbe Devise beibehalten worden, die bereits unter dem Häuptling oder König Calambau in Verwendung stand.

Zur Wappengeschmückten Truhe.

Das Wappen des Ehemannes kommt vielleicht einem Geitel zu. Agnes Sophia Geitel, † 1775, die Ehefrau des Domherrn zu Gandersheim Anastasius Witten und zweite väterliche Urgroßmutter von Bismarcks Mutter, hat auf ihrem Grabstein in Gandersheim ein ganz ähnliches Wappen: Im Schild auf Boden ein springender Hirsch zwischen Bäumen (vorn 2, hinten 3); auf dem Helm der Hirsch wachsend. Dem Unterschied in Zahl und Stellung der Bäume ist viel Gewicht nicht beizulegen, da frühere Jahrhunderte sich noch nicht der pedantischen Genauigkeit befleißigten, zu der es die vertalkte Kanzleiheraldik unserer Tage ge-

bracht hat. Agnes Sophias Urgroßvater Geitel soll Senator in Braunschweig zu Zeiten des 30jährigen Krieges gewesen sein.

A. von den Velden,  
Weimar.

Zu derselben Frage sind noch folgende Antworten eingegangen:

Bezugnehmend auf den Artikel „Eine Truhe mit geschnitzten Wappen“ in Nr. 11 des Deutschen Herold teile ich mit, daß das Wappen mit dem Hirsch das der Bremer Patrizierfamilie Heinekens ist. Es ist ein sogenanntes redendes Wappen, in dem die Schildfigur einen um

die „Hain-Ecke“ springenden Hirsch bezeichnet. Die Bremer Heinekens stammen von dem im 17. Jahrhundert in Bremen eingewanderten Doctor med. Professor und Physikus Philipp Isaac Heineken ab, Sohn des Bürgermeisters von Magdeburg Christian Abraham Heineken. Viele Mitglieder der Familie haben es hier zu Bürgermeistern und Ratsherren gebracht. Vielleicht interessiert es, daß das Wappen sich auch an dem, sicher vielen Lesern des „Herold“ bekannten, von einem Heineken der Stadt Bremen im 18. Jahrhundert geschenkten großen Bacchus-faß im Bremer Ratskeller befindet, und zwar aus der Wandung des fasses herausgeschnitzt.

Der Hauptvertreter der Familie ist der jetzige Generaldirektor des „Norddeutschen Lloyd“ Philipp Cornelius Heineken.

Bremen.

Karl von Heimburg.



Fidjschi Inseln.

Das Bild der Truhe mit dem Wappen von Hirsch und Justitia wird festzustellen sein. Das Hirschwappen führte im Siegel ebenso um 1710 zu Rendsburg der Königl. Holst. Generalkriegskommissar Justizrat Lorenz Nissen. Der Name sagt, daß die Familie aus dem Herzogtum Schleswig stammt. Das andere Wappen habe ich nie gesehen, obgleich mir viele Bürgerseigel im Lande bekannt sind. Ist es redend, so deutet es auf Namen wie Richter, der aber in Holstein nicht vorkommt (Vogt?). Sollte das Nissensche Wappen als das nämliche anzusehen sein, so wird die Lokalforschung leicht den Zusammenhang der Familie mit dem Hadelner Lande feststellen können. Es dürften die betreffenden lokalgeschichtlichen Zeitschriften und die familiengeschichtlichen Blätter zu Anfragen zu benutzen sein. Sollten weitere Ermittlungen etwas ergeben, wäre ich für eine gefl. Mitteilung dankbar.

Deutsch Nienhof. v. Hedemann-Heespen.

### Die Wappenskulptur in Steingaden.

Bei der Stellung der Welfen als Gründer von Steingaden erscheint es wohl ziemlich sicher, daß der fragliche Stein das Welfenwappen trägt. Zu der Frage des ältesten Welfenwappens ist dies jedenfalls ein interessanter Beitrag. Da auch in Weingarten, einer noch früheren welfischen Gründung, nach der interessanten Mitteilung des Herrn Bansa im Septemberheft der Löwe nachgewiesen ist, sind wir ohnehin fast an der Grenze der nachweisbaren Wappen angelangt. Vielleicht kann einer unserer Leser noch von der ebenfalls von den Welfen gestifteten uralten Martinskirche in Memmingen einen welfischen Löwen nachweisen? Ein Beitrag zu dieser Wappenfrage, der allerdings mangels jeder Beweise in das hübsche aber unhistorische Gebiet der Wappensagen verwiesen werden muß, findet sich in der „Genealogia dei Conti de Welsperg“. In dieser merkwürdigerweise in italienischer Sprache herausgegebenen Familienfzisse eines der ältesten deutschtiroler Adelsgeschlechter, das vor wenigen Jahren im Mannesstamme erloschen ist, sind allerdings vielfache Irrtümer und unbewiesene Behauptungen, so daß auch die nachfolgende sehr kritisch aufzunehmen ist. Es heißt dort, daß der Zweig der Welfen zu Altdorf-Ravensburg den schwarzweiß gevierten Schild geführt hätte und erst als ein Zweig der Familie in den Besitz von Burgund gekommen sei, wäre auch von den Altdorf-Ravensburgischen Welfen der aufgerichtete Löwe angenommen worden, nur die jüngeren Söhne hätte den gevierten Schild weitergeführt, der bis auf die heutige Zeit auch das Welspergische Stammwappen war.“ Der Welfe Rudolf, Sohn des Grafen Konrad von Paris, wurde 888 König von Burgund. Regelrechte Wappen wurden damals aber noch nicht geführt, sondern höchstens persönliche Ab. bezw. Kennzeichen.

München, Schönfelder Str. 32.

Eugen v. Bressensdorf.

### Das „von“ als Bestandteil bürgerlicher Namen bei den regimentfähigen Geschlechtern der Stadt Bern.

Der Übergang vom Bürgertum zum Adel und umgekehrt vom Adel zum Bürgertum hat sich im Mittelalter — wie auch noch jetzt — in den verschiedensten Formen vollzogen.

Einregierendes, freies Bürgertum hat sich im deutschen Sprachgebiete (mit Ausnahme der drei deutschen freien Hansestädte) nur in der Schweiz noch bis in die Neuzeit erhalten. Sie kann daher gerade für das Aufgehen des Adels in das Bürgertum lehrreiche Beispiele geben. Mitglieder des freien landsässigen Adels, des eigentlichen Uradels und des ritterbürtigen Lehnadels zogen im Mittelalter — wie noch jetzt — in die Städte und verließen ihre Landstzge. Sie kamen in die Städte nicht nur zu vorübergehendem Aufenthalte, sondern machten sich dort festhaft und leisteten als freie Bürger, denn von jeher galt der germanische Rechtsgrundsatz: Stadluft macht frei, den Bürgereid.

Sie wurden den alteingesessenen freien Bürgergeschlechtern, z. B. in Bern, dessen Verhältnisse im Nachstehenden besonders behandelt werden, rechtlich und politisch vollständig gleichgestellt. Jene freien alten Geschlechter, die „regimentsfähigen“ Familien der Stadt ließen lediglich die einzige Ausnahme zu, daß einzelnen dieser „Adels“-Geschlechter ein Vorrecht im Räte als Ehrenrecht zugestanden wurde.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts suchten nun die Mitglieder dieser Korporation, der regimentsfähigen Geschlechter, welche als oberster Landesherr die Souveränität besaß, wenigstens äußerlich ihre mindestens gleichwertige Rechtsstellung als freie mit dem 3. C. ministerialen Adel der übrigen Länder darzutun. Etwa wie im modernen diplomatischen Verkehr im Auslande deutschen Reichsbeamten die Bezeichnung „Exzellenz“ oder dgl. zusteht, die ihnen im Inlande versagt wird, so beschloß der Große Rat von Bern zunächst am 17. Juni 1761, daß allen Mitgliedern der regimentsfähigen Geschlechter im Kanzleiverkehr die Bezeichnung „Edelgeboren“ oder „noble“ gegeben würde. Dieser Beschluß sollte auch eine etwaige scheinbare Ungleichheit des Standes altbürgerlicher regierender Geschlechter gegenüber denen, welche ursprünglich adliger Herkunft waren, vermeiden helfen. Der Beschluß war der nachstehend wiedergegebene:

#### De k r e t.<sup>1)</sup>

„allen regimentsfähigen Burgeren der Stadt Bern, so nicht des Standes sind, soll in denen von der Kanzley und allen obrigkeitlichen und öffentlichen Bureaux in teutscher Sprach der Titel „Edelgebohrner“ und in französischer Sprach „Noble“ beygelegt und gegeben werden.

<sup>1)</sup> Polizeibücher der Stadt Bern Nr. 14 S. 209.

Als dann heute von Mmhl. heimlicher Tschiffeli, Nahmens unterschiedener Standsgliedern, MmGhl. und Oberen Rät und Burgeren die Mahnung vortragen worden, dahin abzweckend, daß zu Vermeidung aller Ungleichheit allen regimentsfähigen Burgeren der Stadt Bern, so nicht des Standes sind, in den Expeditionen der Kanzley und aller obrigkeitlichen Bureauz zu Stadt und Land in teutscher Sprach der Titul „Edelgebohrner“, in französischer Sprach aber „Noble“ beygelegt werden sollte? haben MeGhl. und Obere R. und B. nach gemachten Reflexionen und aus genugsam gewalteten Gründen dem Schluß der Mahnung Beyfahl gegeben und zu erkennen geruhet, daß allen regimentsfähigen Burgeren der Stadt Bern, so nicht des Standes sind, in den Expeditionen von der Kanzley und allen obrigkeitlichen und öffentlichen Bureauz zu Stadt und Land in teutscher Sprach der Titul „Edelgebohrner“ und in französischer Sprach „Noble“ solle beygelegt und gegeben werden, wo bey dem Einten oder dem Anderen sich nicht persönliche Umstände einfinden, die mit diesem Titul nicht compatible wären.

Actum Coram (CC) den 17. Juny 1761.“

Etwas weiter ging noch ein Beschluß vom Jahre 1783:

Durch Beschluß des Großen Rats von Bern vom 9. April 1783 wurden den Berner regimentsfähigen Geschlechtern — etwa 40 — das Recht erteilt, ihren Namen das Vorwort „von“ hinzuzufügen. Die genannten Geschlechter nehmen nun im Auslande auf Grund jenes Großrats-Beschlusses die Zugehörigkeit zum Adel in Anspruch. Eine Erhebung in den Adelstand hat aber hierdurch nicht stattgefunden, wie denn die Regierung der Republik Bern überhaupt niemals den Adel verliehen hat.

Der am 9. April 1783 von dem Räte der Zweihundert in seiner Eigenschaft als oberster Landesbehörde gefaßte Beschluß lautete, wie folgt:

„Decret,

daß denen regimentsfähigen Burgeren von Bern (welche es verlangen) das Praedicat „von“ gegeben werden solle.

Als dann MeGhd. und Obere die heutigen veränderten Zeitlauf in sorgfältiger Betrachtung gezogen, so haben hochdieselben nach vorgegangener regimentischer reifer Berathschlagung dem gemeinen Wesen gedeylich erachtet; fest zu setzen und zu verordnen, daß allen regimentsfähigen Geschlechtern von Bern erlaubt und frey gestellt seyn solle, das Beywort „von“ ihrem Geschlechtsnamen vorsezen zu können, mit an die Staatskanzley und übrige Bureauz, allen diesen Geschlechtern, wenn solches von ihnen oder von ihren Nachkommen, es seye frühe oder späth, angebehrnt wird, bemeltes Praedicat beyzulegen.

Actum coram 200 den 9. April 1783.“<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Polizeibücher der Stadt Bern Nr. 17 S. 425.

Schon vor Erlaß des Ratsbeschlusses von 1783 führten folgende noch bestehende regimentsfähige Geschlechter das „von“: von Bonstetten, von Büren, von Diegbach, von Dohna, von Erlach, von Gingins, von Goumais, von Graffenried, von Greyerz, von Hallwyl, von Lutereau, von Müllinen, von Muralt, von Rütte, von Tavel, von Wattenwyl.

Seither haben das „von“ angenommen, sei es mit Berufung auf den erwähnten Ratsbeschluß oder auf andere Rechte gestützt: von Augsburger, von Benoit, von Bondeli, von Dangelhofer, von Effinger, von Ernst, von Fellenberg, von Fischer, von Freudenreich, von Frisching, von Ganting, von Groß, von Haller (zum Teil), von Jenner, von Lentulus, von Lerber, von May, von Morlot, von Müller, von Mutach, von Rodt, von Sinner, von Steiger (weiße)<sup>3)</sup>, von Steiger (schwarze)<sup>4)</sup>, von Stürler, von Thormann (zum Teil), von Tscharner, von Wagner (zum Teil), von Weyß, von Wild, von Wurstemberger, von Wytttenbach<sup>5)</sup>, von Wytttenbach<sup>6)</sup>, von Zeerleder, von Zehender, also 34 Geschlechter, von welchen aber einige dem Erlöschen nahe sind.

Ob die nach dem Jahre 1783 in den Verband der regimentsfähigen Geschlechter eingetretenen Familien zur Führung des Vorworts „von“ sich auf den Ratsbeschluß von 1783 berufen können, erscheint zweifelhaft. Dagegen sind nach 1783 eine Reihe Familien in die Zahl der regimentsfähigen Geschlechter aufgenommen, die schon bei ihrer Aufnahme das Prädikat „von“ führten. Es sind dies (mit dem Jahre der Aufnahme): 1791 von Roverna, 1793 von Herrenschwand, 1804 von Mestral, 1813 von Schiferli, 1815 von Escher, 1823 von Pourtales, 1825 von Rougemont, 1828 von Merveilleux.

Artikel 4 der Bundes-Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874 (I. Abschnitt, Allgemeine Bestimmungen) ordnete nun an:

„Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Unterthanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.“

Diese Bestimmung änderte an dem Bestehenden nichts. Der Adel als solcher ist zwar niemals in der Schweiz abgeschafft worden, ist aber als eine Bevorzugung oder gar als Stand tatsächlich weder von der Bundesregierung noch von den Kantons-Regierungen anerkannt worden. Auch das „von“ wird in keinem Falle als ein Adelszeichen, sondern nur als eine Eigentümlichkeit des bürgerlichen Namens staatlicherseits angesehen.

<sup>3)</sup> Wappen: in Rot ein silberner, goldenbewehrter Steinbock aus grünem Dreiberge wachsend.

<sup>4)</sup> Wappen: in Gold ein halber schwarzer Steinbock.

<sup>5)</sup> Wappen: in Rot ein silberner gewellter Drillings-schrägbalken.

<sup>6)</sup> Wappen: in Rot ein silberner gewellter Drillingsbalken.

<sup>7)</sup> D. h. mit „von“, es gibt auch viele ältere Adelsbriefe ohne „von“.

Das durch den erwähnten Beschluß vom 9. April 1783 sämtlichen regimentsfähigen Berner Geschlechtern zugestandene Recht zur Führung des Prädikats „von“ besteht fort, da es mit keinen rechtlichen Wirkungen verbunden ist, welche durch die seit 1798 eingetretenen Verfassungsänderungen abgeschafft worden wären.

Sowenig als die Annahme des Wortes „von“ den betreffenden Familien unter der alten Ordnung der Dinge irgendwelche politische oder Standesrechte verlieh, so wenig ist dies gegenwärtig der Fall. Dieses Verhältnis wird daher durch die schweizerische und bernische Gesetzgebung nicht berührt. Der Bürger-Rat der Stadt Bern bescheinigt auf Antrag der Betreffenden, daß sie zu denjenigen regimentsfähigen Geschlechtern gehören, welche durch den Beschluß von 1783 das Recht zur Führung des „von“ erlangt haben, wenn sie von diesem Rechte Gebrauch machen zu wollen erklären.

Mehrere altpatrizische regimentsfähige Geschlechter legten sich das „von“ nicht bei, da sie mit Recht behaupteten, sie blieben mit und ohne dieses Wort dem gleichen Stande angehörig. Jenes Wort kennzeichnet bei den mehrfach genannten Familien nicht ihren adeligen Stand im sonstigen Sinne des Wortes, sondern nur eine Eigentümlichkeit des bürgerlichen Namens. Dementsprechend konnte schon König Friedrich der Große, als er von dem Berner Ratsbeschluß von 1783 Kenntnis erhielt, das Wortspiel machen: „Les Messieurs de Bern ne se sont pas anoblis, ils se sont de-ifiés.“

Da jenes „von“ somit kein Adelsprädikat ist, drückt z. B. die preussische Rangliste es in solchen Fällen ihrem Gebrauche entsprechend aus: „von“, nicht abgekürzt: „v.“

In gleicher Weise ist z. B. der Nachweis der Zugehörigkeit zu einer der vor 1798 in Zürich regimentsfähig gewesenen (Patrizier-) Familien kein Adelsbeweis, während umgekehrt die Aufnahme einer Familie in das Bürgerrecht der Schweiz an sich, wenn diese z. B. vordem einen Adelsbrief erhalten hätte, ein Ruhen des Adelsrechts, wenn nicht gar sein Erlöschen zur Folge hat. Es ist daher auch in der Zeitschrift „Der Deutsche Herold“, Berlin 1903, S. 54, bezüglich der Luzerner Patrizier-Geschlechter, welche den Junker-Titel führen, deren Berechtigung zur Annahme des Adelszeichens „von“ im Auslande verneint. Es wird dort unterschieden zwischen solchen Familien, die Adelsbriefe erhalten haben, solchen, die einen vom Besitze entlehnten Beinamen mit „von“ führen, und solchen, bei denen weder das eine noch das andere der Fall ist. Luzerner Junker der letzteren Art, die also in ihrer Heimat das „von“ nicht geführt haben, sind keineswegs berechtigt, im Auslande das „von“ eigenmächtig anzunehmen, Sie bedürfen zu jener Annahme vielmehr der Verleihung des Adels oder Wiederherstellung des (durch Aufnahme in das Bürgerrecht eines einen Adel nicht kennenden Staates) verlorenen Adels durch ihren neuen Landesherrn.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

## Die Utsch in Steiermark.

In dem Artikel „Der Jäger aus Kurpfalz“ von B. v. d. E. in Nr. 10 des „Deutschen Herold“ wird auch auf die dem steirischen Uradel angehörige Familie v. Utsch hingewiesen. Es seien mir hierzu einige Angaben gestattet, welche vielleicht von Interesse sein dürften.

Südlich der Stadt Bruck a. d. Mur zieht vom Gebirgskamme der „Hoch-Alpe“ ein Tal gegen das breite Murtal, welches den Namen „Utschgraben“ führt, der dieses Tal durchfließende Bach heißt der „Utschbach“ und mündet bei der Ortschaft Oberaich ca. 5 km von Bruck gegen Leoben in die Mur. Ein Bauerngut, das ziemlich hoch oben im Utschgraben liegt, heißt heute noch „Utschmair“, eine ebenfalls in diesem Tale gelegene Ortschaft „Utschtal“.

Im „Historisch-topographischen Lexikon von Steiermark“ von Carl Schmuß, Graz 1823, finde ich:

„Die Utscher: aus diesem Geschlechte kommen in Goeßer Urkunden vom Jahre 1255 Ottokar, Wigund und Rapoto, dann im Jahre 1366 Otto Ortlieb v. Utsch als Zeuge angeführt vor.“

Im „Topographisch-statistischen Lexikon von Steiermark“ von J. A. Janisch, Graz 1885, findet sich unter „Utschtal“ folgendes:

„Hier befindet sich eine kleine filialkirche, genannt St. Ulrich in der Utsch. Sie ist gotischer Bauart mit einem Haupt- und nördlichen Nebenschiff; die Gewölbestützen sind Halbsäulen, denen ohne Gesims die Rippen entspringen, die Details an den Basen der Gewölbestützen im Chore, sowie ein reicher Schmuck von Glasmalerei, Skulpturen und Bildern in der Kirche und in der gegen Westen befindlichen Vorhalle geben der Kirche ein schmuckes Ansehen. In seltener Weise sind die Strebepfeiler außen unten durchbrochen, so daß Durchgänge entstehen.“

Von dieser Gegend schrieb sich im 12., 13. und 14. Jahrhundert das Edelgeschlecht der Utscher: Otto, Ottokar und Ortlieb 1172—1189; Konrad 1214; Ottokar, Wikard oder Wigund und Rapotto 1255; Otto 1214—1261; Heinrich 1256—1261; Herbord und dessen Gattin Kunigunde 1274; Kunigunde v. Ennsthal, geb. v. Utsch 1271; Reinprecht 1314—1320; Heinrich 1371; Friedrich und Gertraud 1372; Anna geb. v. Winterau, vermählt mit Eberhard v. Utsch 1372; Hanns 1382; endlich Kaspar 1349.“

Einen Hinweis auf das Wappen oder eine Beschreibung desselben vermochte ich nirgends zu finden. Möglich, daß es entweder in der Kirche St. Ulrich oder in den Archiven der Landtafel beziehungsweise des Landhauses oder des Joanneums zu Graz zu finden ist.

Vielleicht sind die Utscher wie so viele Familien des Uradels der Alpenländer durch die Gegenreformation nach Deutschland vertrieben worden.

Daß im Utschgraben ebenso wie in den anderen Seitentälern der Mur einst Hammer-, Erz- und Hütten-

werke bestanden, ist wohl zweifellos. So führt auch ein Paß, welcher den Utschgraben gegen Osten — die Mur macht bei Bruck ein Knie und fließt bis Bruck gegen Nordost, von da scharf gegen Süden — verbindet, den Namen „Eisenpaß“. Über ihn wurden wohl einst die Erze aus der Leobener Gegend in das Murthal abwärts von Bruck auf Tragtieren gebracht.

Schloß Murstaetten b. Lebring (Steiermark).  
Freiherr v. Bachofen.

### Niederrheinische und bergische Kirchenbücher.

H. F. Macco, Berlin-Steglitz.

In den von den Franzosen besetzten deutschen Gebieten wurden im Jahre 1798 bezw. 1809 durch Gesetz die amtlichen Zivilstandsregister eingeführt und die sämtlichen noch vorhandenen alten und neuen pfarramtlichen Matrikel, gemeinhin als Kirchenbücher bezeichnet, eingezogen. Sie befinden sich heute im Archiv der Landgerichte, wo sie durch Vermittelung des Sekretariats gegen Entrichtung einer bestimmten und durch Verfügung vom 26. März 1912 neuerdings leider wesentlich erhöhten Gebühr eingesehen werden können. Über den Bestand der noch vorhandenen Kirchenbücher sind handschriftliche Verzeichnisse vorhanden, welche zum Teil auch diejenigen Bücher berücksichtigen, die seinerzeit nicht ausgeliefert, sondern von den Pfarrern zurückbehalten wurden und sich heute noch auf dem Pfarramte befinden. Wenn die Verzeichnisse auch im großen ganzen zuverlässig sind, so fand ich vereinzelt bei gelegentlicher Benutzung doch kleine, hier abgeänderte Ungenauigkeiten in den Jahreszahlen, eine Prüfung aller Angaben war mir aber leider unmöglich.

„Verzeichnis der auf dem Sekretariat des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf beruhenden Kirchenbücher vom Verein der rechten Rheinseite.“

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
Angermund	fath.	1756—1809	1770—1809	1770—1809
Benrath	•	1752—1809	1752—1809	1752—1809
Bilf	•	1640—1809	1640—1809	1640—1809
Bürrieh	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Burscheid	luth.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Calcum	fath.	1638—1809	1638—1809	1638—1809
Derendorf	•	1691—1809	1691—1809	1691—1809
Düsseldorf	ref.	1631—1673	1631—1673	—
•	•	1677—1809	1677—1809	1677—1809
•	luth.	1643—1809	1684—1809	1684—1809
• (Garnisonf.)	fath.	1700—1809	1700—1809	1700—1809
• (Maxim. Pfarre)	•	1805—1809	1805—1809	1805—1809
• (Lambertus)	•	1603—1809	1603—1809	1740—1809
Eckamp siehe Rath				
Eller	•	1674—1809	1757—1809	1707—1809
Erkrath	ref.	1698—1711	—	1698—1711
•	•	1707—1809	1707—1809	1707—1809
•	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
Gerresheim	•	1633—1809	1674—1809	1674—1809
Hamm	•	1647—1809	1647—1809	1647—1809
Hilden und Haan	ref.	1735—1809	1735—1770	1735—1809
•	fath.	1682—1809	1682—1809	1682—1809
Himmelgeist	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Hittorf und	•	1750—1803	1750—1803	1750—1803
Rheine (Rheindorf)	•	1792—1809	1802—1809	1795—1809
Homburg	ref.	1701—1809	1712—1809	1669—1809
•	fath.	1674—1809	1674—1809	1674—1809
Hubbelrath	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Itter	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Kaiserswerth	•	1622—1736	1622—1736	1622—1736
•	•	1667—1725	1727—1783	1727—1783
•	•	1720—1809	1770—1809	1770—1809
•	luth.	1779—1809	1782—1809	1779—1809
•	ref.	1777—1809	1782—1809	1778—1809
Leichlingen	luth.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Linnepe	ref.	1682—1809	1682—1809	1688—1809
Lintorf (Angermund) f. Ratingen				
Lintorf (Angermund)	fath.	1659—1809	1659—1809	1659—1809
Lützenkirchen	•	1729—1809	1770—1809	1770—1809
Mintard	•	1704—1809	1704—1809	1704—1809
Monheim	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Mündelheim	•	1650—1809	1650—1809	1650—1809
Opladen	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Rath (Eckamp)	•	1689—1809	1721—1809	1770—1809
Ratingen	ref.	1734—1773	1770—1809	1708—1732
•	•	1770—1809	—	1734—1773
•	•	—	—	1770—1809
•	luth.	1715—1809	1715—1809	1715—1809
•	fath.	1684—1809	1684—1809	1684—1809
Reusrath	luth.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Rheine (Rheindorf) siehe Hittorf				
Ridhrath	fath.	1770—1809	—	1770—1809
Schlebusch	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Steinbüchel	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Urdenbach	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Volmerswerth	•	1663—1800	1663—1809	1663—1809
Wisdorff (Opladen)	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Wittlar	•	1634—1809	1634—1809	1634—1809
Witzhelden	luth.	1770—1809	1770—1809	1770—1809

Verzeichnis der auf dem Königl. Landgericht zu Elberfeld beruhenden Kirchenbücher des ehemaligen Großherzogtums Berg.

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
Barmen (Gemarken)	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
•	fath.	1720—1781	1720—1809	1720—1809
•	•	1806—1809	—	—
Barmen (Wicklinghausen)	luth.	1744—1809	1744—1809	1744—1809
Barmen (Wupperfeld)	•	1778—1809	1778—1809	1778—1809
Beyenburg	fath.	1714—1809	1714—1809	1714—1809
Burg	luth.	1727—1809	1727—1809	1728—1809
•	fath.	1649—1740	1662—1751	1752—1760
•	•	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Cronenberg	ref.	1709—1809	1770—1809	1709—1809

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
"	1)			
"				
Dabringhausen	luth.	1784—1809	1784—1809	1784—1809
"	fath.	1792—1809	1792—1809	1792—1809
"	luth.	1624—1662	1624—1662	1624—1662
"	"	1665—1809	1736—1809	1736—1809
Dhünn	ref.	1694—1809	1694—1809	1694—1809
Düffel	"	1656 <sup>2)</sup> —1809	1656—1722	1656—1722
"	"	—	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1762—1809	1762—1809	1762—1809
Elberfeld	ref.	1584—1769	1584—1620	1584—1686
"	"	1804—1809	1649—1676	1688—1714
"	"	—	1702—1770	—
"	"	—	1771—1809	—
"	luth.	1695—1809	1695—1801	1721—1809
"	fath.	1658—1802	1658—1802	1658—1809
Gemarken siehe Barmen				
Gräfrath	ref.	1690—1809	1690—1809	1690—1809
"	fath.	1703—1809	1703—1809	1703—1809
Gruiten	ref.	1675—1809	1675—1809	1675—1809
"	fath.	1716—1809	1716—1809	1716—1809
Haan	luth.	1671—1732	1671—1740	1671—1740
"	ref.	1733—1809	1733—1809	1733—1809
Heiligenhaus	"	1732—1809	1732—1809	1732—1809
"	luth.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Herderberg siehe Neviges				
Hückeswagen	ref.	1716—1809	1716—1809	1716—1809
"	3)			
"	luth.	1786—1809	1786—1809	1786—1809
"	fath.	1666—1809	1666—1809	1666—1809
Langenberg <sup>4)</sup>	ref.	1675—1710	1675—1809	1675—1723
"	"	1733—1809	—	1733—1809
"	fath.	1766—1809	1766—1809	1766—1809
Lennepe	luth.	1654—1809	1654—1809	1654—1809
"	fath.	1658—1809	1658—1809	1658—1809
Lüttringhausen	luth.	1670—1771	1670—1771	1670—1809
"	"	1802—1809	1802—1809	—
"	"	1770—1801	1770—1801	1771—1777
"	"	(Beyenberg)		
"	"	(Ronsdorf)		
"	"	(Lennepe)		
Mettmann	ref.	1639—1686	1639—1684	1636—1686
"	"	1700—1802	1700—1723	1700—1723
"	"	—	1770—1802	1729—1802
"	luth.	1756—1809	1770—1809	1770—1809
Neviges (Herdenberg)	ref.	1633—1809	1633—1809	1633—1809
"				
"	luth.	1786—1809	1786—1809	1786—1809
"	fath.	1672—1800	1672—1800	1672—1809
"	"	1803—1809	1803—1809	—
Radevormwald	luth.	1707—1809	1707—1752	1732—1752
"	"	1732—1752	1770—1809	1770—1809
"	ref.	1770—1809	—	1770—1809
"	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Remlingrade	luth.	1700—1809	1700—1809	1700—1809
Remscheid	"	1679—1809	1679—1809	1679—1809
Ronsdorf <sup>5)</sup>	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Schöller	ref.	1716—1809	1716—1809	1716—1809
Solingen	"	1659—1809	1659—1809	1659—1690
"	"	—	—	1719—1809
"	luth.	1659—1715	1770—1809	1770—1809
"	"	1770—1809	—	—
"	fath.	1752—1809	1752—1809	1752—1809

1) Gehörte vor 1784 zu Remscheid. — 2) 1657 fehlt. — 3) Vorher zu Lennepe gehörig. — 4) Vorher Neviges. — 5) Siehe auch Lüttringhausen.

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
Sonnborn	ref.	1661—1809	1661—1809	1661—1809
Velbert	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	luth.	1720—1770	1720—1809	1720—1809
Wald	ref.	1638—1809	1770—1809	1757—1768
"	"	—	—	1770—1809
Wermelskirchen	"	1652—1744	1652—1658	1653—1744
"	"	1767—1809	1767—1797	1767—1809
"	"	—	1803—1809	—
"	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Wichlinghausen siehe Barmen				
Wülfrath	ref.	1703—1739	1770—1809	1703—1739
"	"	1770—1809	—	1770—1809
Wupperfeld siehe Barmen				

In den Kirchenarchiven aufbewahrt.

Ort		Taufen	Heiraten	Sterbefälle
Barmen (Gemarken)	ref.	1702—1809	1702—1809	1702—1809
Barmen (Wichlinghausen)	luth.	1744—1809	1744—1809	1744—1809
Barmen (Wupperfeld)	"	1778—1809	1778—1809	1778—1809
Beyenburg	fath.	1770—1780	—	—
Burg	luth.	1770—1809	—	1770—1809
Cronenberg	ref.	1637-1683 <sup>1)</sup>	1770—1809	1605—1809
"	luth.	1784—1809	1784—1809	1785—1809
Dabringhausen	"	1750—1804	1770—1809	—
Dhünn	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Düffel	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1675—1809	1675—1809	1675—1809
Elberfeld	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	luth.	1695—1809	1695—1809	1695—1809
Gräfrath <sup>2)</sup>	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1749—1770	1749—1781	1749—1809
Gruiten	ref.	1675—1685	1676—1793	1675—1686
"	"	1706—1719	1759—1809	1770—1800
"	"	1760—1766	—	—
"	"	1770—1809	—	—
Heiligenhaus	"	1683—1732	1683—1732	1683—1809
Hilden	"	1649—1654	1649—1654	1694—1753
"	"	1664—1735	1664—1754	—
Hückeswagen	luth.	1786—1809	1786—1809	1786—1809
Langenburg	"	1791—1809	1791—1809	1791—1809
Lennepe	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Mettmann	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	luth.	1770—1809	—	—
Neviges	ref.	1633—1809	1669—1809	1681—1809
Radevormwald	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	fath.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Remlingrade	luth.	1655—1699	1655—1699	1655—1693
"	"	1770—1809	—	1800—1809
Ronsdorf	ref.	1741—1809	1741—1809	1741—1809
"	"	1770—1809	1770—1809	1770—1809
Schöller	fath.	1752—1809	1752—1809	1752—1809
Solingen	ref.	1752—1809	—	—
Sonnborn	luth.	—	1770—1809	1770—1809
Velbert	ref.	1770—1809	1770—1809	1770—1809
"	"	1685—1701	1685—1701	1685—1801
Wülfrath	"	1770—1809	1770—1794	1770—1809

1) Reste eines älteren Kirchenbuchs. — 2) Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde liegen im Rathaus.

## Bücherschau.

Rudolf Martin, Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Berlin, Berlin 1913, Selbstverlag.  
— Der gleiche Verfasser, Jahrbuch usw. der Millionäre in der Provinz Brandenburg, Berlin 1913, Selbstverlag. — Ebenso, Rheinprovinz. — Ebenso, Provinz Schlesien. — Ebenso, Provinz Hessen-Nassau. — Ebenso, Provinz Westfalen.

Im Heft 2 des „Herold“ vom Februar 1913, S. 50 f., habe ich die Bände: „Königreich Sachsen“ und „Die drei Hansastädte“ der Martinschen Millionärsbücher ausführlicher besprochen. Zu den jetzt vorliegenden, weiteren Bänden habe ich deshalb nur wenig zu bemerken. Der Wert der Bände liegt für die Arbeits- und Interessengebiete der Leser dieser Zeitschrift in den genealogischen und allgemeinfirmengeschichtlichen Anhängen am Schlusse jedes Bandes, denen gegenüber die Richtigkeit der einzelnen Vermögens- und Einkommensangaben, wiederum für die Leser dieses Blattes, durchaus nebensächlich erscheint. Aus diesem Grunde kann auch die Wissenschaft der Genealogie dem großen Werke nur gedeihlichen Fortgang und Abschluß und dann weiteren Fortgang wünschen. Finanzpolitische und vermögens-statistische Studien wollen wir Genealogen ja nicht machen! — Ich hebe diesen Punkt gerade deshalb ausdrücklich hervor, weil mir im Anschluß an meine oben erwähnte Besprechung der ersten zwei Bände dieses Sammelwerks im „Herold“ Zuschriften aus dessen Leserkreise zugingen, die den überwiegenden Teil der einzelnen Vermögens- und Einkommensangaben, die Martin macht, als unzuverlässig oder gar als unzutreffend hinstellen wollten. Ich mache deshalb diesmal den ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich diesen Punkt weder beurteilen kann, noch über ihn mit vorstehender Besprechung geurteilt haben will. Auf keinen Fall kann aber derjenige, der jemals auch nur einen Band der bisher erschienenen „Millionärsbücher“ Martins in die Hand genommen hat, sich der Überzeugung verschließen, daß in diesen Bänden ein stupender Fleiß des Verfassers steckt!

Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz.

W. Moorrees, Het Münstersche Geslacht van der Wyck. Met twee stamlijsten. s'Gravenhage 1911. Großquart.

Schon das lange Verzeichnis der für das prächtig ausgestattete Werk benutzten Quellen, vor allem der zahlreichen Staats-, Stadt- und Kirchenarchive, der Universitäts- und Privatarchive, zeigt, mit welcher Sorgfalt der Verfasser an die Arbeit herantreten ist. Gelegentliche Prüfung dieser Quellen ergaben in allen Fällen die Richtigkeit der gemachten Angaben, doch wurde die Kontrolle durch eine nähere Quellenangabe im Text unnötig erschwert.

Der Umstand, daß es sich hier um ein dem Uradel Westfalens angehörendes Geschlecht handelt, macht das Werk auch für die deutsche Adelsgeschichte wertvoll, zumal es durch die verwandtschaftlichen Beziehungen zum alten westfälischen Adel eine Fülle bisher unveröffentlichter allgemein interessanter Nachrichten bringt. Als Stammvater gilt Adolfs von Wich miles, der 1226 zuerst vorkommt. Sein Sohn gleichen Namens erscheint 1296 als Bürger und Schöffe in Münster, wo wir in der Folge bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts v. d. Wyck als Richter und Bürgermeister antreffen. Mit den Söhnen des Münsterschen Kämmerers Thomas v. d. Wyck, † 1471, teilte sich das Geschlecht in zwei Hauptstämme, Engelbert, Droste von Rheda, gründete den Neuhauser, Bern-

hard, der seit 1496 mit Anna v. Kerckerinck get. Blumenfeld, Erbin zu Arenhorst vermählt war, den Arenhorstier Stamm. Der erstere, der sich wiederum in die Zweige zu Neuhaus und Rüsckhaus teilte, blieb in Westfalen und starb mit Johann Status v. d. Wyck zu Neuhaus 1730 und Raban Wilhelm Moriz zu Rüsckhaus (1729) im Mannesstamm aus.

Der jüngere Stamm zu Arenhorst spaltete sich bereits unter den Söhnen des Gründers in die Zweige zu Borchardinghoff, erloschen mit Dietrich von der Wyck, Bürger in Minden (1675), Vehoff, erloschen mit Joh. Christian v. d. Wyck (1627), Arenhorst und Bocholt, erloschen mit Dr. jur. Franz v. d. Wyck, Syndikus der Herrschaft Borculo (1636). Aus dem Arenhorster Ast ging mit den Söhnen von Hermann, gen. Bernhard v. d. Wyck, nämlich Derf (1616—50) und Coenraad (1621—16..) die Niederländische Linie hervor, welche heute weitverzweigt noch in der neuen Heimat blüht.

Für die Allgemeinheit sind die der Genealogie vorausgehenden Hauptstücke I bis IV von Interesse, vor allem aber Nr. I, worin die Entwicklung des westfälischen Adels aus den Ministerialen dargelegt ist. Das Hauptstück II behandelt den Erbmannprozess mit dem Domkapitel zu Münster um die Aufnahme ins Kapitel. Dabei ist der springende Punkt die Frage, ob die Erbmannen zum alten Adel oder zum Patriziat gehörten. Unter Benützung aller auf diesem Gebiete bis in die neueste Zeit hinein erschienenen Literatur und vieler Archivalien, wird die Frage zugunsten des Adels entschieden. In gleich kritischer Weise handelt das III. Hauptstück über den zwischen Jan Hendrik v. d. Wyck zu Stoevelaar zu Beginn des 19. Jahrhunderts geführten Rechtsstreit um Aufnahme in die Ritterschaft von Overijssel. Im IV. Abschnitt wird Name, Wappen und soziale Stellung der westfälischen v. d. Wyck besprochen. Wie bedeutete „befestigte Ansiedelung“ und so ist wohl die Herkunft von einer Örtlichkeit anzunehmen. Das älteste bekannte Siegel, nämlich das von Adolf v. d. Wyck (1342) enthält zwei schräg gekreuzte Lilien mit Stengel und Wurzel, überlegt mit einem Balken.

Trotz der übersichtlichen Inhaltsangabe, vermißt man ein Personen- und Sachregister, und es wäre zu wünschen, daß es den schon erschienenen Nachträgen noch folgen möge.

H. F. Macco.

Octav Georg Lecca: Familiile boărești române. Seria 1 Genealogia a 100 de case din Tara Românească și Moldova. Bukarest 1911. 40 VIII 10 S. 100 Tafeln.

Kasimir Pulaski: Kronika polskich rodów szlacheckich Podola Wolynia i Ukrainy. Band 1. Brody, Felix West 1911. 40 VIII 264 S.

Die Genealogie der osteuropäischen Länder ist noch immer im Anfangsstadium ihrer Entwicklung begriffen. Während in Deutschland längst die Genealogie aller bedeutenden Familien für die Neuzeit feststeht, und es sich nur mehr um Erweiterung von Detailkenntnissen handeln kann, muß der Forscher auf dem Gebiet osteuropäischer Geschichte mühsam aus den spärlichen Originalquellen die Stammreihen der führenden Geschlechter zusammenstellen, um nach oft jahrelanger mühevoller Arbeit als dürftiges Resultat seiner Tätigkeit recht lückenhafte Tabellen entwerfen zu können, bei denen die Filiation der historisch denkwürdigen Männer der großen Familien zur Not feststeht, während mittelalterliche Vorfahren, Frauen, Töchter und gar die Daten nur sporadisch verzeichnet werden können.

Zu den natürlichen Grenzen, welche selbst dem fundigsten Forscher der Mangel an Quellen, speziell bewußt genealogi-

sehen, zieht, kommt der Umstand, daß, mit Ausnahme weniger polnischer Gelehrten, die gesamten osteuropäischen Genealogen mit den Anforderungen und Errungenschaften der modernen mitteleuropäischen Geschlechterkunde wenig vertraut sind, endlich die geringe Zahl der bisher erschienenen Monographien. Alle diese Faktoren lassen die Herausgabe von sonst dringendst wünschenswerten Sammelwerken über osteuropäische Genealogie als fast unmöglich erkennen.

Dennoch fehlt es nicht an ähnlichen Unternehmungen. Und es ist nur begreiflich, daß diesen jene Fehler anhaften, die aus den bereits skizzierten Verhältnissen hervorgehen müssen: eine gewisse Oberflächlichkeit, mangelnde Vollständigkeit bei den Frauen und völlige Geringschätzung der Daten, endlich das Unterlassen von Zitieren und häufig genug auch der Benutzung der Originalquellen.

Eine rühmensewerte Ausnahme bildet unter allen osteuropäischen Gebieten Polen, dessen hochentwickelte Genealogie ein musterhaftes standard work im „herbarz“ des Boniecki aufzuweisen hat, daneben Sammelwerke über einzelne Stände wie Wolffs kniazowie und über einzelne Gebiete wie Bonieckis „poczet rodów“.

Völlig im argen lag bis nun die rumänische Genealogie. Ganz wenig an Vorarbeiten bot das dilettantische Werk Rangabes über den Fanariotenadel. Dazu gesellten sich einige Monographien wie die der Cantacuzino, Mavrocordato, Sturdza und Callimaki.

Octav Lecca hat schon mit der ersten Auflage seiner familiäre boăreşti ein rühmliches Werk vollbracht. Stellte er doch zum erstenmal die Nachrichten über die wichtigsten Bojarengeschlechter Rumäniens übersichtlich zusammen.

Nunmehr liegt eine zweite Auflage Leccas vor, die eigentlich ein völlig neues Werk darstellt. Der erste Band umfaßt auf 100 Tafeln die Genealogien von 100 rumänischen Bojarenfamilien.

Während in der früheren Auflage alle Nachrichten in Textform gegeben waren, wählte Lecca diesmal durchwegs Tabellen; sehr zum Vorteile der Handlichkeit.

Es sei vorweg der guten und schlechten Eigenschaften gedacht, die Leccas Werk im allgemeinen auszeichnen. Zu loben sind der klare und fast fehlerfreie Druck, die gute Ausstattung, die reiche Benutzung handschriftlicher Quellen, die Sorgfalt in der Nachforschung auch nach Töchtern, das Register und die Vermeidung fast aller unsicheren Konjekturen für die Zeit vor etwa 1600, wo erst die meisten rumänischen Genealogien beginnen. Zu bedauern bleiben folgende Umstände: das für osteuropäische Werke typische Fehlen von Daten, das die Identifizierung der Personen erschwert, die immerhin lückenhafte Aufzählung der Töchter und Gattinnen, sehr unangenehm wird es empfunden, daß Eltern der Bojarenfrauen auch dann nicht genannt werden, wo dies leicht möglich und erwünscht wäre. Was die Quellen und ihre Verwertung betrifft, wird zwar der sachkundige Beurteiler viel Gewissenhaftigkeit und Kenntnisse des Autors feststellen können; allein entgegen deutscher Gepflogenheit fehlen Zitate völlig, auch ist die ausländische Literatur sichtlich allzu spärlich herangezogen. Besonders bedauerlich bleibt dies für die polnische und ungarische Literatur. Fremde Eigennamen sind oft haarsträubend entstellt. Von kleineren Mängeln fällt in den Stammtafeln besonders das Unterlassen der sorgfältigen Trennung der Kinder verschiedener Frauen eines Gatten auf.

Im einzelnen gibt es natürlich bei einer so umfangreichen Arbeit viel zu bessern und zu ergänzen. Ich will nur bei einigen Tafeln dies gelegentlich tun, um zugleich die Berechtigung meiner oben erhobenen Vorwürfe darzutun. Andererseits

sind manche Tafeln als hervorragende Leistungen anzusehen und des Entzückens jeden Kenners sicher. Bevor also auf Details eingegangen wird, will ich, mein Gesamturteil nochmals zusammenfassend, wiederholen, daß ich trotz aller, aus der Natur der Sache erklärlichen Mängel Leccas Werk für eine hervorragende Leistung halte, die dauernden Wert beansprucht, und deren Benutzung wärmstens empfohlen werden kann.

Als Stichproben habe ich die Tafeln 3 und 4 durchgesehen. Ich fand hier folgendes:

Tafel 3: Die Gattin des Fürsten Ilias (1433/43) ist richtig Maryna Holzsańska zu nennen, Tochter des Fürsten Andreas Holzsański zu Kijew. Unter den Kindern Stefans des Großen fehlt die Fürstin Wisniowiecka. 1563 wird von Demeter Wisniowiecki berichtet, er stamme von einer Schwester des Peter Rares ab, wahrscheinlich war dies Tatjana, die Gattin des Michael Fürst Wisniowiecki. Helene, die Gattin des Peter Rares, war eine Tochter des Despoten Johann Branković von Serbien und starb 1556. Die Gattin des Fürsten Bogdan IV. war eine Polin aus der Familie Carlo. Fürst Alexander Ilias hatte Kassandra Kateroschi zur Frau. Völlig übersehen ist eine Tochter Sultana, vermählt an Alexander Mavrocordato. Maria, die Tochter des Peter Rares, war in erster Ehe an einen unbekanntenen Bojaren verheiratet, von dem sie eine Tochter Helene hatte. Eine Tochter ihres Bruders Jancu Sasul war Chrysofina, welche den Anton Katakalos heiratete.

Unverständlich bleibt, warum nicht wenigstens auf dieser Tafel über das Haus Muşat (sowie auf denen der Basaraba und Moghila) Daten gebracht wurden, die sehr leicht zu erbringen wären.

Auf Tafel 4 werden die Moghila behandelt. Moghila II., der Gatte der Hudici dürfte wohl mit Kosmas Moghila 1510 identisch sein. Vascan Moghila urkundet bis 1552, Iwan, sein Bruder, bis gegen 1570. Dessen Frau starb um 1615, achtzig Jahre alt. Unter den Kindern des Johann fehlt Marianne, welche den polnischen Großen Isajas Herbut ehelichte. Der Marianne Herbut Bruder Simeon, Fürst der Walachei, starb am 24. September 1607 und war verheiratet mit Margarethe Żółkiewska. Die Gattin des Jeremias Moghila hieß richtig Csomortány und war Tochter des Thomas, Maria Moghila, starb 1638; ihre jüngste Schwester Anna war viermal verheiratet. Die Namen der drei ersten Männer lauten in richtiger Schreibweise Przerębski (nicht Pszerębski), Sędziwój Czarnkowski (nicht Kneaz I. Szedwoj) — dies ein typisches Beispiel, wie Lecca fremde, zumal polnische Namen entstellt — und Myszkowski (nicht Mykowski).

In der einleitenden Notiz über die Moghila wird ihre Herkunft von oströmischen Kaisern berührt, ohne nähere Erklärung. Lecca denkt wohl gleich früheren Autoren an agnatische Abstammung, die ganz unhaltbar ist. Allein in weiblicher Linie stammten die Moghila tatsächlich von den Komnen ab.

Aus den beiden Stichproben läßt sich leicht ein Bild über das ganze Werk gewinnen. Es seien jetzt nur noch einige Bemerkungen gemacht, die sich bei flüchtiger Lektüre des Buches aufdrängen.

Tafel 17: Die Bals in Rumänien treten schon 1566 mit Georg, Paul, Stefan, Katharina und Maria Geschwistern Bals auf. Sie sind aber wahrscheinlich nicht agnatische Nachkommen der Bals in der Zeta, sondern stammen von den Herzogen von St. Saba, deren einer Dukic mit Helene Bals, † 1455, der Tochter Bals III., des letzten „echten“ Sprossen des alten Hauses, den Namen Bals seiner Nachkommenschaft hinterließ.



Sind also schon die rumänischen Bals nur mehr kognatische Erben der Montenegriener, so ist vollends die Herkunft der letzteren von den Banj in Frankreich gänzlich unhaltbar und zu verwerfen.

Tafel 19: Die Cantacuzino als Agnaten der gleichnamigen byzantinischen Kaiserfamilie anzusprechen, liegt kein Grund vor. Es fehlt jeder Zusammenhang, vielmehr ist nach der ganzen Sachlage höchstens weibliche Herkunft von der Kaiserfamilie anzunehmen, die nach byzantinischem Brauche die Namensübertragung völlig erklären würde.

Tafel 40: Die Genealogie der Ghika ist sehr gut, doch vermissen wir die Erwähnung der Verleihung des ungarischen Adels und die Anführung der Katharina, verheirateten Gräfin Stadion.

Zu verwundern bleibt der Umstand, daß Lecca viele neuere Allianzen von berühmten Bojarengeschlechtern fremd blieben, so bei mehreren hervorragenden Personen aus der Familie Racovița. Recht gut und dankenswert ist die Genealogie der Rosettis. Gelinde Zweifel erweckt die kurze Einleitung zur Tafel 83 (Sturdza), die nach löblicher rumänischer Sitte ausländischen Ursprung (aus Italien) für dieses wohl urbodenständige Geschlecht vermutet. Sonst ist die Tafel Sturdza eine der besten des Werkes.

Eine etwaige Neuauflage des nützlichen Buches wird wohl die historischen Einleitungen zu den einzelnen Tafeln noch kritischer fassen, mehr Sorgfalt auf Daten legen, und ausländische Literatur heranziehen. Bis dahin begrüße ich auch so Leccas Werk als sehr brauchbare, fast einzige Fundgrube für jegliche Frage aus dem Gebiete rumänischer Genealogie.

Ganz verschieden ist die Anlage von Kazimierz Pulaskis prächtigem Werke über den Adel Podoliens, Volhyniens und der Ukraine.

Während Lecca aus dem gesamten Adel Rumäniens die oberste Schicht heraus hob, grenzt Pulaski seinen Stoff territorial ab, während Lecca bloße Stammtafeln gibt, entwickelt Pulaski ein fesselndes Bild der Vergangenheit des podolischen Adels, jede einzelne seiner Monographien bringt eine förmliche Familiengeschichte, deren Wert häufig durch vorzügliche Porträts berühmter Sprossen des Geschlechts erhöht wird.

Pulaskis Buch ist entschieden eine der besten Erscheinungen der neueren genealogischen Literatur, zumal es gerade über den von ihm behandelten Gegenstand zwar einige Vorarbeiten, besonders von Rolke und Pulaski selbst, gab, dennoch aber eine größere zusammenfassende Darstellung fehlte. Ich rühme als Vorzüge des vorliegenden Werkes: eine große Akribie in der älteren Geschichte, die sich vager Konjekturen, selbst auf Kosten der Vollständigkeit, enthält, eine fesselnde äußere Form, wie wir sie von dem trefflichen Autor der „szkice“ nur erwarten konnten, endlich eine reiche Ausbeute von neuem Material von Autoren, speziell von Kijew.

Daß Pulaski auch den Frauen seine Aufmerksamkeit zuwendet und selbst Daten anführt, ist gerade für ein polnisches Buch sehr zu loben.

An die Spitze meiner Einwände muß ich aber gleich das Bedauern setzen, daß dies doch nur zu wenig geschieht. Die Daten bleiben immerhin sporadisch, und eine wirkliche Vollständigkeit der Stammtafeln fehlt.

Daß sich die polnischen Autoren nicht entschließen können, systematisch Grod, Terrestrialakten und Kirchenbücher nach den weiblichen Sprößlingen der Familien zu durchstöbern!

Die Arbeitsweise Pulaskis ist gewöhnlich die, den Stammbaum der Heraldiker Niesiecki, Boniecki zur Grundlage zu nehmen, und von da an weiterzubauen, um eigenes Material zweckmäßig anzugliedern.

Abgesehen von der mangelnden Vollständigkeit erscheinen die meisten Monographien recht gelungen. Im ganzen behandelt Pulaski 65 Familien. Ein großer Teil derselben sind allerdings nur skizzenhaft vorgeführt, meist seit dem 16. Jahrhundert. Auf die ausführlicher dargestellten Geschlechter soll nun kurz hingewiesen werden. Sehr wertvoll ist die Monographie der podolischen Bogusz des Wappens Półkozić, ferner die der Korczak-Branicki.

Interessant sind die Nachrichten über die:

Chocimierski. Doch hätte hier die älteste Geschichte genauer dargestellt werden sollen. So ist uns z. B. die Mutter des Nikolaus pisarz ziemski halicki urkundlich als Katharina, Tochter des Jakob de Humentajecz (Zemielnicki) bekannt (Metrykakożona 44, 647) und starb vor 4. VI. 1530.

Sehr lückenhaft ist die Vorgeschichte der Czacki, deren sonst ausgezeichnete Monographie wohl auch einen ausführlichen Hinweis auf die rühmliche großpolnische Urgeschichte der Familie verdient hätte.

Es folgen von bemerkenswerten Artikeln die der Dulski Felinski, Grabianka. Eine hervorragende Leistung ist die Genealogie der Kalinowski.

Eine kleine Ergänzung hierzu: Marianne (S. 89), Tochter des Christoph Kalinowski, war mit Johann Starzycki verheiratet, ihre Mutter hat 1557 geheiratet. Sehr gelungen sind ferner die Artikel Karwicki, Kiki, Kolyszko, Markowski, Orański. Eine Glanzleistung nach Stil und Inhalt ist der Abschnitt, den der Autor dem eigenen ruhmvollen Geschlecht widmet. Zu den anderen Dichterfamilien, die in diesem Werke vorkommen, gesellt sich nun noch die Familie Rzewuski. Der Artikel über die Sroczycki, auch einer der schönsten dieses Buches, ist eine Erweiterung einer Vorarbeit Pulaskis im *przewodnik naukowy i literacki*.

Ausführlich behandelt der Autor noch die Stadnicki, Stru's, Telefus, endlich die dritte Dichtersfamilie, die Prawdzic-Zaleski.

Das ausgezeichnete Werk Pulaskis ist nur inhaltlich für Geschichte, Genealogie und Literaturgeschichte — man denke an die vielen Notizen über Dichterfamilien — von großem Werte, auch die Ausstattung ist musterhaft. Prächtige Porträts, interessante Autogramme und Facsimiles zieren das Werk. Druck und Papier sind vortrefflich. Ein umfangreiches Register ist gleichfalls sehr zu loben.

Der Arbeit Pulaskis, der in der Anlage wohl Drohojowskis unerreichtes Meisterwerk als Vorbild diente, wünsche ich gedeihliche Fortsetzung. Wenn Wünsche erlaubt sind, möchte ich nur noch anregen, auch die vorpodolische Geschichte der einzelnen Geschlechter eingehend zu behandeln.

Besonders würde ich eingehende Genealogien der Potocki und Jablonowski begrüßen, die aber ganz auf Urkunden fundiert werden müßte, und der brennenden Frage nach dem Ursprunge dieser Familien nicht aus dem Wege gehen dürfte.

Wien. Otto Forst-Battaglia.

Vom Genealogischen Taschenbuch der bürgerlichen Geschlechter („Deutsches Geschlechterbuch“) erschien soeben der 25. (Jubiläums-) Band.

Wir werden in der nächsten Nummer dieses Blattes ausführlich darüber berichten.

### **Vermischtes.**

— Über den heraldischen Schmuck bei der Einzugsfeier des Herzogspaares in Braunschweig brachte die „Deutsche Volkszeitung“ in Nr. 12375 u. f. mehrere ausführliche Artikel,

in welchen die bei dieser Gelegenheit zu Tage getretenen heraldischen Fehler und Stilwidrigkeiten geschildert und gerügt werden.

— Die 4. Beilage zu Nr. 234 des „Anhaltischen Staatsanzeigers“ vom 5. Oktober 1913 bringt unter der Überschrift „Aus alten Urkunden“ einen längeren, in genealogischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht sehr bemerkenswerten Artikel über die Beziehungen der Familie v. Kracht zur Stadt Zerbst. (Bekanntlich ist Herr General v. Kracht seit 40 Jahren Mitglied des „Herold“, Ehrenbürger von Zerbst.) Diese Beziehungen sind sehr alte und beruhen teils auf der großen Macht und dem vielseitigen Einfluß, den die Stadt Z. im Mittelalter ausübte, teils auf dem umfangreichen Besitz, den die Familie v. K. in der Umgegend besaß. Hierüber geben die in dem Artikel abgedruckten Urkunden sehr interessante Aufschlüsse. Eine beigegefügte Stammtafel weist nach, daß der große Reichskanzler Fürst Bismarck ein Nachkomme jenes Heinze v. Kracht war, des um die Hohenzollern und um das Vaterland hochverdienten Brandenburgischen Kanzlers.

— 3. Familientag des Familienverbandes des Geschlechts Bellaire. Am 19. Oktober fand zu Neupfotz a./Rh. (Pfalz) der 3. Familientag obigen Verbandes statt. Zu der Tagung waren 20 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache erstattete der Vorstand den Jahres- und Kassenbericht. Im Laufe des Jahres starb der Senior des Verbandes Herr Karl B., Schmiedemeister in Schwarzenacker (Pfalz). 3. St. sind 34 Familien dem Verbandsangehörigen.

Der Vorsitzende hielt dann einen Vortrag über

a) die Linie Kaiserslautern (erloschen) und Verlesung der Eintragungen aus den Kirchenbüchern und Notizen der Chronik von Kaiserslautern;

b) über die mit dem Standesamt Danzig und der Pfarrei St. Peter zu Danzig gehabte Korrespondenz betr. der „Danzig-Berliner Bellaire“.

U. a. ist ein B. (1681—1754) kurfürstl. Obereinnehmer von Lautern gewesen. Auch der bekannte Herausgeber einer Beschreibung der Churpfalz, der Rezeptor Widder in Dürkheim, heiratete am 4. November 1726 eine B. Ein anderer Zweig kam durch die Zweibrücker Herzogstochter Karoline Henriette, Gemahlin des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen, in hessische Dienste und blüht heute noch in Darmstadt. Ferner blühen 3. St. noch die Linien Danzig, Schwarzenacker, Wörschweiler und Neupfotz. Auf dem diesjährigen Familientage wurde beschlossen, eine Zeitschrift „Nachrichtenblatt des f. d. G. B.“ herauszugeben. Der 4. Familientag wird im Mai nächsten Jahres auf der Waldmannsburg bei Neustadt a. H. abgehalten. Am Schluß der Tagung wurde eine photographische Aufnahme vor dem historischen Holzhaufe des Stammvaters der Linie Neupfotz gemacht. Die B. sind die einzige pfälzische Familie, die sich zu einem Familienverbande zusammengeschlossen hatten, und es wäre nur zu begrüßen, wenn dieses Beispiel der Pflege des Familienstammes Nachahmung fände. Der Vorstand. Fr. C. Bellaire, Chemiker, M. d. H., Meckenheim (Pfalz).

— Wasserburger Grabsteinbuch. Im Heimatgau München sprach Bibliothekssekretär Lehner über sein Wasserburger Grabsteinbuch. Das Beispiel des freisinger Bischofs Ecker v. Kapfing, der im 17. Jahrhundert eine Beschreibung der Grabsteine Altbayerns unternahm, hat, wie wir dem Vortrag entnehmen, leider bis heute keine Nachahmung gefunden. Zwar besitzen wir in den vorerst fertig gestellten Bänden der

„Kunstdenkmale“ einen mustergültigen Materialienschatz auch für das Gebiet der Epitaphik, allein er berücksichtigt naturgemäß nur die kunstgeschichtliche Seite dieses Stoffes, die kulturgeschichtliche läßt er fast ganz außer Betracht. Erst in der neueren Zeit ist erkannt worden, welch hervorragender Wert in den alten Grabdenkmälern steckt. Sie sind steinerne Urkunden für die Genealogie, Sitten- und Ortsgeschichte, Kostüm- und Waffenkunde. Hätte man früher den noch ungehobenen Schatz erkannt, der in diesen oft hervorragenden Bildwerken liegt, dann hätte man sie nicht jahrhundertlang bis zur Unkenntlichkeit zerstören lassen, sondern sie aus dem Boden genommen und aufgestellt. In Wasserburg nahm sich als erster Stadtpfarrer Wimmerl der Grabsteine an, sammelte ihre Inschriften und ließ Federzeichnungen herstellen, von denen ein Teil sehr hübsch reproduziert im Verlag von Fr. Demps in Wasserburg soeben erschienen ist und auch dem Grabsteinbuche als Bilderschmuck beigegeben werden soll. Doch sind auch in Wasserburg der sog. „Kirchenrestauration“ solche Monumente zum Opfer gefallen; einige erst in letzter Zeit wieder freigelegte Denksteine waren zugemauert und überstümpft, viele schon früher zertrümmert. Sogar die prächtige Tumba des Markgrafen Albert von Baden ist verschwunden. Außer diesem Prachtgrab sind es noch fast 100 Grabsteine, die sich teils in der Jakobs- bzw. Frauenkirche, teils in St. Ulrich und am Friedhofsportal erhielten und für die Kultur- und Kunstgeschichte Wasserburgs die bemerkenswertesten Anhaltspunkte ergeben. Die vielen Proben, die der Vortragende seinem druckfertigen Manuskripte entnahm, zeigten, wie reizvoll und wie verdienstlich die Forschungen auf einem Gebiete sind, das noch fast unberührt vor uns liegt. Möge hier die neue Zeit gutzumachen suchen, schloß der Redner, was kriegerische Zeiten, die Säkularisation und die „Kirchenrestaurationen“ schwer gesündigt haben oder — der Heimatgau München ergreift auch hier seine Aufgabe, Anregungen zu geben — möchten sich Kräfte (Amateurphotographen und Zeichner) bereit finden lassen, wenigstens im Bilde zu erhalten, was über kurz oder lang verschwunden sein wird.

(„Generalanzeiger der Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 21. November 1913.)

— Zum Namensschutz auf der Bühne hat das Kammergericht eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Wir haben schon wiederholt über den Prozeß berichtet, den der Schriftsteller Rudolf Lebius gegen die Direktion des Theaters in der Königgräzer Straße und den Autor Dr. Lothar Schmidt angestrengt hat, weil in dessen auf jener Bühne aufgeführtem Lustspiel „Das Buch einer Frau“ eine in wenig vorteilhaftem Lichte geschilderte Hauptperson als Schriftsteller mit dem Namen Lebius auftritt. Nachdem schon in einigen Instanzen Lebius das Recht bestätigt worden war, den Gebrauch seines Namens in dem Stück zu verbieten, hat sich auch das Kammergericht diesem Standpunkt angeschlossen.

Es führt in der Urteilsbegründung aus, daß der Träger eines Namens das Recht haben müsse, allen Unberechtigten den Gebrauch dieses Namens zu verbieten — um so mehr, wenn der unberechtigte Gebrauch des Namens schädlich auf ihn zurückwirke. Das sei in dem vorliegenden Falle Tatsache, da es in Berlin nur zwei Persönlichkeiten des Namens Lebius gebe, von denen nur einer Schriftsteller sei, so daß unwillkürlich jeder Theaterbesucher an ihn denken müsse, wenn auf der Bühne die ebenfalls Lebius genannte unvoreilhafteste Bühnenfigur erscheine. Das Kammergericht verwirft auch den Einwand, daß seine Ansicht dem literarischen Schaffen uner-



Wappen Pommern und Braunschweig  
Steinrelief im Hofe des fürstlichen Residenzschlosses zu Bückeburg.



1850

träglischen Zwang auferlege. Es bemerkt etwas boshaft, daß es einem phantasiebegabten Dichter nicht schwer fallen könne, andere geeignete Namen für seine Dramenpersonen zu finden. Nach der Ansicht des Kammergerichts kann in einem Falle wie dem vorliegenden nicht nur gegen den Dichter, sondern auch gegen den Direktor eingeschritten werden, der das Stück mit dem unberechtigten Namen aufführt, da der Bühnenleiter den Namen ebenfalls „gebraucht“.

Gleichzeitig hat das Kammergericht aber auch verfügt daß die Träger weitverbreiteter Namen wie Müller oder Meyer es sich gefallen lassen müssen, ihren Namen in Theaterstücken wiederzufinden, weil bei so viel verbreiteten Namen die Beziehung zu einer bestimmten Person natürlich ausgeschlossen sei. („Vossische Zeitung“ vom 8. November 1913.)

— Weinbau und Genealogie. Eine sonderbare Zusammenstellung, wird mancher denken; sie wird erklärlich beim Lesen der sehr interessanten Abhandlung „Die Weingüter Jordan, Bassermann-Jordan und Buhl, Schellhorn-Wallblich“, Sonderdruck aus „Die Deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II.“ (Halle a./S., Carl Marhold, 1913). Es wird darin die Geschichte dieser berühmten Weingüter behandelt, die zusammenfällt mit der Familiengeschichte ihrer Besitzer. Gleich die erste Seite bringt die Stammtafel beginnend mit Martin Jordan, \* um 1575, dessen Urenkel Pierre Jordan aus Cluses in Savoyen nach der Pfalz auswanderte und durch seine Vermählungen mit wohlhabenden Witwen ein ansehnlicher Weinbergbesitzer wurde. Nach dem Grundsatz „tu felix Austria nube“ verfuhr auch seine Söhne und vermehrten ihren Besitz in den vorzüglichsten Reborten der Pfalz durch ihre Vermählungen mit Töchtern der begüterten Familie Reichhardt zu Forst. Auch deren Stammtafeln bringt S. 2 der vorliegenden Arbeit, ebenso die der mehrfach mit den Jordans verschwägerten Familie Buhl und des alten kurpfälzischen Geschlechts Bassermann, aus welcher Emil B., K. B. Kommerzienrat und Landrat, sich 1864 mit Auguste Jordan vermählte und 1883 den Doppelnamen Bassermann-Jordan annahm; dessen Sohn, der kunstsinigere Ehren-Bürgermeister von Deidesheim, Dr. jur. Ludwig Bassermann-Jordan, ist eifriges Mitglied des „Herold“. Die mit zahlreichen auf den Weinbau bezüglichen Abbildungen versehene Schrift enthält auch sonst vielfach genealogische Notizen. Ein Exemplar verdankt unsere Bibliothek der Güte unseres obengenannten Mitglieds. Gleichzeitig machen wir aufmerksam auf die aus dessen Feder hervorgegangene Abhandlung in der Monatschrift des Historischen Vereins der Pfalz: „Der Stadtratsaal zu Deidesheim“, der durch die rastlosen Bemühungen des Ehren-Bürgermeisters reich und kunstvoll ausgestattet und durch die darin aufgestellten wertvollen Kunstwerke, Waffen und Wappenscheiben (u. a. der Vorbesitzer des Bassermannschen Hofes, der v. Sturmfeeder, Schleder v. Lachen, v. Koetschau, Graf Lehrbach) zu einem Museum ausgestaltet wurde und eine Sehenswürdigkeit der Pfalz bildet.

### Zur Kunstbeilage.

Im Hofe des fürstlich Schaumburgischen Residenzschlosses zu Bückeburg befindet sich ein interessantes Steinrelief, welches wir mit gütiger Erlaubnis des fürstlichen Hofmarschallamts auf beiliegender Tafel abbilden.

Es zeigt die nebeneinander stehenden Wappen Pommern und Braunschweig, gehalten von zwei mächtigen, über die Wappen gebeugten Löwen; offenbar ein Ehewappen.

Der Stil des Ganzen weist auf das 16. Jahrhundert. Es könnten daher folgende zwischen den Häusern Pommern und Braunschweig stattgefundene Vermählungen in Betracht kommen.

Barnim XI, Herzog von Pommern-Stettin, × 6. November 1523, Anna Herzogin v. Braunschweig, \* 6. Dezember 1502, † 6. November 1568.

Bogislaw XIII, Herzog von Pommern-Barth, × II. 8. September 1592 Clara Herzogin v. Braunschweig, \* 1. Januar 1550, † 25. Januar 1598. (Deren Nichte, Katharine Sophie, \* 6. Mai 1577, × 26. Februar 1609 Graf Hermann v. Schaumburg.)

Ludwig Herzog v. Pommern × 20. Oktober 1577, Sophie Hedwig Herzogin v. Braunschweig, \* 1. Dezember 1561, † 30. Januar 1631.

### Anfragen.

Unter dieser Rubrik sind für Mitglieder des Vereins Herold Anfragen bis zum Umfange von 1/4 Spalte kostenfrei. Überschüssende Zeilen werden mit je 50 Pf. berechnet.

295.

Ich bitte um Ergänzung folgender Fehlstellen:

1. Ludwig Philipp Eduard Sommé, Herr auf Kleinbeulmie und Wangleme, \* in . . . am 8. Dezember 18 . . , † in Winzig 29. Mai 1864 (× Laura v. Niebelschütz).

2. Eduard Otto Guido v. Lefow, Herr auf Zapplau, Sackerau, \* in . . . am 12. Dezember 1805, † Breslau 11. Mai 1880 (× Berta Henriette v. Niebelschütz).

Stettin, Arndtstr. 36 II.

W. v. Niebelschütz.

294.

1. Wie hießen die Eltern des am 23. März 1818 geborenen und am 9. August 1892 zu Dedenhausen in Hannover verstorbenen Besitzers zweier großen Höfe Heinrich Brandes?

2. Wie hieß dessen am 13. November 1832 geborene und am 11. Juni 1870 zu Dedenhausen verstorbene Ehefrau?

3. Wie hießen die Eltern der sub 2 genannten Frau Brandes und was waren sie?

4. Gibt es ein Wappen der niedersächsischen Familie Brandes? — Das Pfarramt zu Dedenhausen hat auf mehrmalige Anfragen nicht geantwortet.

5. Gibt es ein Wappen der alten niederrheinischen Familie Kolk oder Kolkmann aus Hoerfgen?

Hugo Feltens-Baerlag.

295.

Wo finde ich Schriften und Bilder betreffend die Burg Abensberg und die Klostersruine Rohr bei Regensburg?

Stendal.

v. Rohr, Oberlt. i. Hus.-Regt. 10.

296.

v. Rütz (Ruits), v. Zinnwitz.

Zur Vervollständigung der Ahnentafel werden gesucht:

1. 8 Ahnen des Christoph Lorenz v. Rütz auf Drebitz, \* 1. Juni 1653, † 12. Oktober 1716, × . . . Margarethe v. Steinkeller a. d. H. Krügersdorf (deren 8 Ahnen ich auf Wunsch mitteilen kann). Seine Eltern waren: Hennig v. R. auf Rügenhagen und Anna v. Damnitz a. d. H. Gr. Mellen.

2. 4 Ahnen der Agnese v. Zinnwitz a. d. H. Diedersdorf, lebte etwa 1650, × Hans Christoph v. Waldow auf Neuwalde, dessen Großeltern ebenfalls unbekannt. Ihre Eltern: Joachim v. Zinnwitz und Elisabeth v. Barfuß a. d. H. Mögeln (Marf).

Neiffe.

v. Wedemeyer.

297.

Nachrichten erbeten über den um 1620—1650 lebenden Handelsherrn Diez oder Diez zu Annaberg, welcher nach Angabe seines Enkels, des livländischen Probstes Svante Gustav v. Diez zu Smilten, am 24. März 1629 den Reichsadelstand erhalten hat.

Ist er identisch mit Georg Diez v. Diezhofen und ist er etwa ein Nachkomme des Kgl. polnischen Sekretärs Ludwig Diez aus Weissenburg i./Elsaß?

Verbindlichsten Dank im voraus.

Frankfurt a./M., Gr. Gallusstr. 18.

Justizrat Dr. A. Diez, Rechtsanwalt.

298.

Eubomirski, Fürst Theodor, \* 1697, × seit 1729 Maria Anna Elisabeth Christ.

Eszterházy v. Galántha, Graf Nikolaus, \* 1711, × 1744 Maria Anna Christ.

Oriola, Graf Waldemar v., \* 1854, × 1880 Maria Christ, verwitwete Berna, \* 1846 New York.

Ich erbitte jede Art Auskunft über die drei Frauen, ihre Vorfahren und Kinder. Christ, Leutnant, M. d. H.

299.

1. Otto Wilhelm v. Happe, Geheimer Kriegsrat, \* . . . . zu . . . . † . . . . zu . . . . Seine Eltern . . . . und Ahnen . . . . Gemahlin Elisabeth v. Burgsdorff, Älteste Tochter eines Patriziers aus Breslau, \* . . . . zu . . . . † . . . . (1726?) zu . . . . Ihre Eltern . . . . und Ahnen . . . . ?

2. Franz Wilhelm v. Happe, Minister, \* 4. September 1687 Berlin, † 1. Juli 1760 Lanke (Bernau), × . . . . zu . . . . Marianna Frein v. Wrede, älteste Tochter eines Churfürstlichen Kämmerers und adligen Rats in Westfalen, Erbherrn auf Melchede, \* . . . . zu . . . . † . . . . (1717?) zu . . . . Gesucht ihre Ahnen.

3. Alexander Christoph v. Happe, \* . . . . zu . . . . † . . . . (1767?) zu Bernau. Hauptmann im Hornschen Inf.-Regt. Wer seine Gattin und deren Ahnen? Weissenburg, Elsaß. v. Brocke, Leut.

300.

v. Attenhoven, Generalmajor und von 1833—1835 Kommandeur der 1. Division.

Um Mitteilung seiner Personalien und seiner früheren Dienststellungen wird gebeten.

Gnesen. v. Graeve, Hauptmann im Inf.-Regt. 49.

301.

Ich bitte um Nachweis des Wappens der Ende des 14. Jahrhunderts erloschenen Familie v. Hiddenhausen. Im Jahre 1370 wird Heinrich v. Hiddenhausen auf Hiddenhausen (Grafschaft Ravensberg) noch erwähnt.

5. St. Greifenberg i./P.

H. v. Consbruch, Regierungs-Assessor.

302.

Ich suche nähere Angaben über die Herkunft der Familie Schrempf, besonders Geburtsort und Verwandte aufsteigender Linie von Johann Michael Schrempf, Chirurg und Verwandter des Gerichts Brehfeld (Württemberg), \* 15. Dezember 1656, † 12. Januar 1721 zu Brehfeld.

In meinem Besitz befindet sich in einem alten Abrechnungsbuch ein Stammbaum der Familie Schmiemann von Heinrich S., Bürgermeister zu Duisburg von 1608 bis 1620, an abwärts. Interessenten stelle ich ihn gerne zur Verfügung.

Kiel, Düppelstr. 73. Leutnant zur See Schrimppf.

303.

1. Wer kennt ein Bild des Gräfl. Hohnsteinschen, später Halberstädt. Kanzlers Peter Botticher, nobilitiert 1563, † 1585, oder sonstige Bilder dieser Familie aus dem 16. und 17. Jahrhundert?

2. Wer waren die Söhne eines Hans Botticher, Bruder des vorgenannten Kanzlers? Besagter Hans B. war um 1576 in der Gegend von Halberstadt, dann bis 1599 Pächter eines Gutes seines Bruders in Lipprechterode, Grafschaft Hohnstein. Das dortige Kirchenbuch beginnt erst 1668.

Coblentz, Schloßstr. 49.

v. Boetticher, Generalleutnant 3. D.

304.

Gesucht werden die 16 Ahnen: 1. der Maria Elisabeth v. Wangelin, † 1757 zu Güstrow, Frau des Joachim Christopher v. Stiffer, Frhrn. v. Wendhausen; 2. der Catharina v. Gerdes, \* etwa 1630, Frau des Joachim v. Stiffer; war sie vielleicht aus der auf Seite 269 des „Herold“ erwähnten Familie Gerdes? 3. der Christiane Johanne v. Cramer, \* 10. Oktober 1764, Tochter des Heinrich Christian v. Cramer, herzogl. braunschw. Rats, Frau des August v. Haeseler; 4. der Catharina Sophie v. Arnim-Crüssow, Frau des Heinrich Albrecht v. Randow, \* 1614, † 22. November 1684.

Die Eltern von Hennig v. Reventlow und Sophia v. Sperling um 1590.

Berlin.

v. Freyburg, Leutnant im 4. Garde-Regiment zu Fuß.

305.

Es wird höfl. gebeten um Angabe mit Quellenbezeichnung: der vorh. Urkunden des Geschlechts „Specht“ adel. u. bürgerl. (Angabe der Aufbewahrungsstelle).

Wann und wo wird das Geschlecht erstmals erwähnt? In der frommannschen Wappensammlung (Kgl. Landesbibl. Stuttgart) befindet sich folgendes Wappen: Hanns Specht der ältere gen. Heger 1602. Im silbernen Schilde ein roter gekrönter Löwe (nach links! gewendet) mit einem goldenen Schräglinksbalken belegt. Helm: Wachsender roter Löwe mit dem goldenen Balken belegt. (Schreitet der Löwe absichtlich nach links, oder ist die Zeichnung von einem Ehewappen entnommen?). Decken: rot und silber. War genannter vielleicht Lehensmann der Grafen von Nassau?

Ist über Wappen oder Träger etwas bekannt?

Ist ersteres irgendwo abgebildet?

Stuttgart, Olgastr. 67.

Otto Specht, M. d. H.

306.

Nach einem Briefe Dr. Luthers an den Herzog Albrecht von Preußen vom 4. Oktober 1541, sowie nach einem anderen späteren des Georg Sabinus an Joachim Camerarius vom 9. Dezember 1549 war Eva Art, die Gemahlin des Dr. Basilius Art, 1541 in Königsberg i./Pr. an der Pest gestorben. Danach soll B. Art sich zum zweiten Male vermählt haben, wer war diese zweite Frau? Kinder dieser Ehe?

Wer war Emilie Werner, die Gemahlin von Albrecht Art, Hofmarschall? War sie die Tochter des Königsberger Universitätsprofessors Werner oder hieß sie eigentlich Wegener? Kinder?

Wo finde ich Nachrichten über Ernst Art, Student in Königsberg und dann in Jena? 1571 soll er „außer Landes“ sein, wo steht das und was soll es heißen? Außerhalb Preußens oder des Deutschen Reiches?

Wo blieben Johannes und Hippolitos Art, mit Herzogl. Handschreiben 1542 gnädigst auf die Wittenberger Universität gesandt?

Sind aus der Ehe der Catharina Art mit dem litauischen Edelmann Dr. theol. Stanislaus Kapagelanus, lituanus, Nachkommen entsprossen oder sind die Kapagelani ausgestorbener litauischer Adel?

Für jeden, auch geringsten Hinweis auf neue Spuren bin ich dankbar.

Neu-Dölan bei Halle a./S. Frau Frickewirth-Art.

307.

Wer waren die Eltern und Großeltern der nachfolgenden Hoffavaliere des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Kurfürsten von Mainz:

1. Kaspar von der Schulenburg, † 1517.
2. Georg v. Liebenstein, † 1533.
3. Wolf Beheim, Marschall, † 1539.

Utschaffenburg.

Prof. Schaefer.

308.

Peder Olofson Krook, Borgare i Örebro, \* 1560, † 16.. (P), × 159. (P) Magdalena Chesnecophera, \* 15.. (P), † 16.. (P) dotter of Prosten och Kyskoherden i Kumla i Nerike, Laurentius Nicolai och Ingerd Soens dotter.

Ich bitte um Ausfüllung. Wie hängt Magdalena mit dem Geschlecht Ch. zusammen?

Jede Nachricht über Geschlecht Kr., über P. O. Kr. hinaus aufwärts, ist mir von Wert.

Gustav v. Ehrenkrook, Major 3. D.

309.

Gesucht Eltern nebst Angabe der Orte und Daten von Geburt, Vermählung und Tod von:

1. Luise Caroline Kortmann, \* . . . . 7. April 1754, † Berlin 10. November 1841 als Frau Schmidt.
2. Magdalene Sophie Eberhardt, \* Voigtstedt 1. September 1719, † Ritteburg 18. Oktober 1771 als Frau Ranke.
3. Ernst Franz Ludwig Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, \* . . . . 3. März 1795.
4. Jan (Johann) v. Oberg und seiner Gemahlin Gödel (Gudula) v. Puttitz (15. Jahrh.).
5. Jakob Schenk v. Flechtingen und seiner Gemahlin Dorothea Elisabeth v. Kisleben a. d. H. Benzingerode (16. Jahrh.).
6. Anna Sara George, \* Berlin 8. Oktober 1763, † Orwinsk 10. August 1834 als Frau v. Treskow.
7. Charlotte Christiane Luise Gräfin v. Beust, † . . . . 25. Juni 1812 als Frau Gräfin v. Haeseler.

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Kofe, Hauptmann a. D.

310.

Georg Heinrich v. Bruchhausen zu Reelkirchen in Lippe, \* 1617, † 1688, × I. Ehe Agnes Elisabeth v. Pappenheim, Tochter des Oberstleutnants v. Pappenheim und der Barbara v. Mengerßen. Diese war eine Tochter von Heinrich v. Mengerßen (1603—1620) zu Schwalenberg, Herstelle und Allersheim und der Anna Schneidewind (vergl. Geschichte v. Oeynhausens Bd. II S. 147). Wo stammt der Oberstleutnant v. Pappenheim her? Vorname? Wann und wo ist Agnes Elisabeth geboren? Sie starb vor 1654, ihr Sohn war Georg Friedrich v. Bruchhausen.

II. Ehe 1655 mit Isabe v. Westphalen, † Reelkirchen 19. August 1681, 66 Jahre 38 Wochen alt. Diese Ehe blieb kinderlos. Nach der vorhandenen Eheberedung war Isabe die Tochter des Bernhard Heinrich (Friedrich) v. Westphalen zu Herbram († vor 1655). Die Mutter soll nach v. Oeynhausens Bd. III S. 371 Clara v. Eppe a. d. H. Reckenberg gewesen sein. Ist Eppe und Ense vielleicht dasselbe? In durch-

gearbeiteten Prozessen wurden von dem Heiratsgeld der Isabe 1000 Taler auf die „Ensischen“ Güter eingetragen.

Rheinsberg (Mark).

August v. Bruchhausen, Kgl. Oberförster.

311.

Jegliche Angaben über die Bremer Familie Buxtorff (abstammend von dem Syndikus Dr. Gerlach B., † 1628, und Agathe Klocke) und ihre Nachfahren in anderen Familien erbeten.

Charlottenburg, Pestalozzistr. 1, III.

Frdr. v. Klocke, stud. hist.

312.

Für eine Enkelliste wird die vollständige Nachkommenschaft folgender Familien resp. Personen gesucht:

1. Der rigischen resp. litländischen Familien (v.) Ringenberg und v. Ulenbrock, insbesondere von Helena R., × 1659 Christoph Rigemann v. Löwenstern; Gertrud v. U., × Johann Schuldt (Scoutz) auf Sanimeggi (16./17. Jahrh.); Elis. v. U., × Eberhard Schulzen zu Riga (17. Jahrh.); Elis. v. U., × Christian v. Maneken (17. Jahrh.).
2. Hans Berkhoff, Kaufmann zu Riga, † ca. 1555 × . . . . Klocke.
3. Hans Bremer, Kaufmann zu Riga, † ca. 1560, × Isabe Klocke.
4. Heinrich Heineccius, × Anna v. Meyburg (17. Jahrh.).
5. Johann v. Kahlis, × Elisabeth v. Meyburg (17. Jahrh.).
6. Anna v. Meyburg (17. Jahrh.), × I. Joh. v. Chian aus Schleswig, II. Ferdinand v. Stözingen, Capt., III. Christoph Schwab, Capt.
7. Zacharias Petri zu Braunschweig, × Dorothea v. Meyburg (17. Jahrh.).
8. Hermann Engels, × Rebecca v. Meyburg (17. Jahrh.).
9. Elisabeth Reb. v. der Berswordt a. d. H. Scheidingen, × I. Carl Ludw. v. Wrede zu Sorpecke, II. . . . v. Voß, Generalmajor.

Gefällige Angaben höflichst erbeten.

Charlottenburg, Pestalozzistr. 1, III.

Frdr. v. Klocke, stud. hist.

313.

### 200 (zweihundert) Mark,

bei besonderen Anfoften auch mehr, zahle ich dem, der mir den urkundlichen Nachweis der Abstammung der Geschwister Alexander Friedrich Ferdinand, Carl Bogislaw, Lisette und Johann August v. Trotschke liefert.

Es steht fest, daß ihr Vater der am 12. Februar 1755 jung in Berlin verstorbene Leutn. im J.-R. 26 Friedrich Adolf v. Trotschke gewesen ist, der am 20. April 1718 als Sohn des Kammerherrn Conrad v. Trotschke geboren ist, 1734 ins Kad.-Korps und 1738 ins J.-R. 26 kam und vermutlich zwischen 1742 und 1745 heiratete. Es fehlen aber die Taufurkunden, da die Eintragungen beim J.-R. 26 nicht mehr vorhanden sind und jegliche Nachrichten über die Mutter. Im übrigen sind die Lebensverhältnisse, namentlich der 3 Brüder, genau bekannt und werden gerne jedem mitgeteilt, der glaubt, mir helfen zu können. Hier möge genügen, daß Alex. Friedr. Ferd. (\* 1. November 1745, † 19. Januar 1789) wie sein Vater im J.-R. 26 stand und dreimal verheiratet war. Carl Bog. wurde \* 1745 und † jung. Johann Aug. wurde \* 1751 und † 13. Juli 1780 als Leutn. im J.-R. 44. Alle 3 Brüder waren im Kadettenkorps, wo aber keine Nachrichten über ihre Eltern vorhanden sind.

Ludwigslust.

Rittmeister v. Trotschke.

314.

Erbeten alle Lebensdaten folgender Personen: Christian Heinrich v. Feilitzsch auf Treuen, Kf. Sächs. Obristlieutenant, \* 22. Juli 1722; seine Gattin: Sophie Henriette v. Bogberg; sowie deren beiderseitige Eltern: Hans Rudolph v. Feilitzsch auf Treuen, × Rosina Katharina v. Reitzenstein; Johann Christian v. Bogberg, × Henriette Wilhelmine Pergler v. Perglas.

Gruna, Kreis Görlitz. v. Geldern-Crispendorf.

315.

Dr. phil. Christoph Philipp Hoester, \* Cassel 1720, in Marburg 1748—1749. Soll dann katholisch geworden sein und in einer „Bedienung bey der Cölnischen Regierung in Westphalen“ gestanden haben.

Gesucht dessen Todesort und Datum.

316.

1. Wann und wo gab es geadelte Gravenhorst?
2. Jordan Gravenhorst, ein Reuter, läßt taufen Wolfenbüttel 1654, 1657, 1660, 1662. Paten sind: Herzog Rudolph August, die Herzogin, die Prinzessinnen, höhere Hofbeamte. Erwünscht alles nähere über Jordan Gr.
3. Friedrich Grauenhorst, Kgl. Oberjäger in Zehdenick a. Havel, † 1801, \* wo? Eltern?
4. Johann Georg Wurmb, Bürger und Capitän d'armes in Regensburg, × Cath. Schneyder, läßt einen Sohn taufen 1693. Gab es in R. ein bürgerliches Geschlecht des Namens, oder war genannter adelig? Erwünscht alles nähere über W.

Hamburg 25.

H. Gravenhorst.

317.

Gibt es außer der Silhouette im Postmuseum Berlin und einer darnach angefertigten Porträtzeichnung im K. Kupferstich-Kabinett Berlin ein Porträt des Friedrich Wilhelm v. Derschau, K. Preuß. Staatsminister 1769—1779?

Spandau.

Adolf v. Derschau, Major.

318.

1. Karl Wilh. v. Wegern, \* . . . 16. Mai 1785, † Danzig 16. Januar 1850, Gen.-Maj. a. D., 1837 Kdt. von Weichselmünde. Geburtsort und Eltern sind trotz Nachforschungen beim Heroldsamt, bei der Geh. Kriegskanzlei und in verschiedenen Pfarrämtern nicht zu ermitteln. Gehört er zu den Familien v. Weger oder v. Wegerner?

2. Gesucht Geburts- und Vermählungsort und Eltern der Dor. Luise Hel. Soph. v. Lübtow a. d. H. Bichow, \* 1766, † 1846 (× Hans Chph. Ludw. v. d. Mühlbe, Gen.-Maj. a. D.). Bichow fehlt bei Neumann.

Tremessen.

Waezmann, Oberlehrer.

319.

1. Wer kann mir eine Abschrift mitteilen aus: Genealogische Schaupläze des Churbraunschweigischen Adels usw. von J. P. Mancke, Zweiter Teil. Handschr. der Kgl. und Provinzial-Bibliothek zu Hannover, XXIII. 1162 „die Ermisch“.

Antwort: Abschriften aus dieser Handschrift sind erhältlich durch den Sekretär der Kgl. und Provinzial-Bibliothek zu Hannover, Herrn Linke. D. Red.

2. Gibt es in Sachsen ein Thun, Thorn, Than oder ähnlich lautenden Ort? 1445, 1450 lebte daselbst ein Enderlein Ermisch (auch Irnisch, Yrnisch), Schöffe.

Bonn a. Rh., Paulstr. 36. Benno Ermisch, M. d. H.

320.

Christian Konrad Samuel v. Studnitz, \* 8. September 1720, zuletzt Rittmeister im Usedomischen Hus.-Regt., war laut Mit-

teilung des Kgl. St.-U. Königsberg × Gottliebe Tugendreich v. Bernhauer, \* um 1730, Herrin auf Nadrow in Ostpr.

1792 wollte Chr. K. S. v. St. in 2. Ehe Henr. Philippine v. St. Paul heiraten.

Erbeten sind: Lebensdaten der drei genannten Personen; die 16 Ahnen der v. Bernhauer mit Lebensdaten; die Eltern der v. St. Paul mit Lebensdaten und Nachkommen.

Von diesen sind bekannt: Dorothea Henriette (aus 1. Ehe), × Heinrich de la Palme du Prée. Lebensdaten erbeten.

Anm.: Durch die Nachricht des St.-U. Königsberg ist erwiesen, daß die diesbezüglichen Nachrichten fehrenteils auf Irrtum beruhen.

Potsdam, Birkenstr. 10.

v. Studnitz, Oberleutnant, M. d. H.

321.

Ich bitte um genaue Erläuterung des nebenstehenden Wappens der Familie Hartwich.

Berlin-Friedenau, Lesèdresstr. 11.

v. Bilow,

Oberleutnant im Holst. Feldart.-Regt. Nr. 24.



322.

Zur Vervollständigung einer Ahnentafel wird um gest. Ausfüllung folgender Lücken gebeten:

1. Charlotte Justine v. Pape, \* . . . 26. Juni 1759, † . . . 5. Juni 1836, × . . . 19. Juni 1780.
2. Christoph Eberhard Schuster, Oberamtman zu Mariensee (Hannover), \* . . . 5. März 1744, † . . . 11. Juli 1821.
3. Dorothea Elisabeth Matsen aus Hamburg, \* . . . ; † . . . 21. August 1792, × . . .
4. Frdr. Moritz Sigism. v. Langenn auf Kittlitz (Mark), \* . . . 6. Oktober 1749, † 14. Juni 1816.
5. Christine Ernestine v. Steinkeller a. d. H. Krügersdorf, \* . . . 3. Februar 1754, † Kittlitz 3. Oktober 1780, × . . . 1780.
6. Casimir Frdr. Albr. v. Vormann auf Bilsbeck, \* . . . am . . . 1751, † . . . am . . . 1807.
7. Luise Cath. Wilhelmine v. Waldow a. d. H. Mehrentin, \* . . . am . . . 1762, † . . . am . . . 1818, × . . .
8. Ferdinandine v. d. Uffeburg, \* . . . ; † . . . ; geschieden 1802. v. Wedemeyer.

323.

1. Der ehemalige Kgl. sächsische, später Kgl. preuß. Oberforstmeister Alexander Ferdinand v. Erdmannsdorff, Kgl. sächs. Kammerjunker, ist 1800—1813 in sächsischen Diensten in Wittenberg gewesen. 1818 bis 1821 wohnte er in Andersdorf und verwaltete Distrikte der Forstinspektion Schlieben und Annaburg der Regierung zu Merseburg; wo war er zwischen 1813 und 1815? Wo ist seine Frau Friedrike Luise geb. v. Erdmannsdorff am 10. März 1814 gestorben?

2. Vervollständigung folgender Lebensdaten erbeten:

Hans Ernst Dietrich v. Erdmannsdorff, \* . . . 20. März 1655, † . . . 21. August 1720, Herr auf Kößern usw., poln. und sächs. Kammerherr und Hausmarschall, × . . . Wilh. Catharine freiin v. Cornberg auf Hufse, \* . . . 18. März 1662, † Dresden 14. September 17 . . .

Carl Siegfried Graf v. Hoym, \* . . . , † 8. April 1738 wo? × . . . Dorothea Sophie v. Loeben a. d. H. Hofchau, \* . . . ; † . . . ; deren Tochter: Anna Sophie v. Erdmannsdorff, \* . . . 31. März 1708, † Dresden 14. September 1769, × . . . 21. Dezember 1727.



Wolf Dietrich Graf v. Reichlingen, \* . . . , † . . . ,  
sächs. Großkanzler um 1700, × . . . . Dorothea Magd.  
v. Miltiz, \* . . . , † . . . .

Georg Rudolf v. Hessler, \* . . . , † Balgstädt bei Frei-  
burg, Anstrut, . . . . 1726 Herr auf Balgstädt, × Balgstädt  
1703 Christine Elisabeth v. Bünau, \* . . . , † Balgstädt . . . . 1708.  
Zoppot, Schlossstr. 7. Dr. Gottfried Hesse.

324.

Wer übersetzt polnische Schriftstücke ins Deutsche? Aus-  
kunft erbittet  
Berlinken, N.-M. Frau v. Boelzig geb. v. Tschape.

325.

100 Mark

zähle ich für den Nachweis der Geburt des Johann Ernst  
de Lorme, † etwa 1665 wahrscheinlich in den spanischen  
Niederlanden. Sein Vater, Johann Frogier de Lorme, stand  
1664 unter Markgraf Hermann von Baden in spanischen Kriegs-  
diensten, kam nach 1668 nach Bayern und † 1707 zu München  
als Oberstleutnant. Die Truppen des Markgrafen Herm.  
von Baden lagen 1665—67 in der Gegend von Charleroi. In  
Betracht kommen nur katholische Kirchenbücher, da die ge-  
nannten de Lorme katholisch waren.

Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

326.

Wo befinden sich Akten über das Kapuzinerinnen-Kloster  
zu Pfullendorf in Schwaben?  
Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

327.

Heinzmann.

Nachrichten erbeten über das Vorkommen des Namens  
Heinzmann (Heinzmann) im 18. u. 17. Jahrhundert. Johann  
Franz Friedrich (von) Heinzmann, † 1811 in Graz als k. k.  
Kommissär, 72 Jahre alt. Die Familie soll aus England  
stammen.

Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

328.

(von) Hugo.

Wer waren die Eltern des Johann Ludolf Hugo, der  
am 8. Oktober 1788 zu Hannov. Münden, 76 Jahre alt, als  
Oberpostmeister starb? Seine Frau war eine geborene Hugo.

Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

329.

Ronzier (Rundzieher).

Mitteilungen erbeten über das Vorkommen des Namens  
Ronzier in Norddeutschland im 19. u. 18. Jahrhundert.

Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

330.

Ich erbitte Nachrichten über folgende Familien:

1. Königin Christine von Schweden erkennt d. d. 8. März  
1654 den Adelsstand des aus deutscher Familie stammenden  
Vincent Möller, kgl. schwed. Residenten zu Hamburg, an.  
Orig.-Urk. erhalten. Wappen noch vorhanden. Petschaft:  
Gespalten, vorn ein halbes Mühlrad, hinten doppelte Lilie,  
die auch als Helmzier erscheint. Welche Farben? Petschaft  
ist ohne Signatur. Von ihm müssen abstammen (im Nachlaß  
oben genannte Urkunde gefunden) Johann Vincent v. Müller,  
kurbraunschw. Major, Herr auf Adlersburg im Alten Lande,  
× Juliane Viktoria v. Brandt genannt in Kirchenbüchern im  
Alten L. 1725—1735; Sohn dieser Ehe Johann Vincent,  
\* 1707 Adlersburg, † als kurbraunschw. Generalmajor Nien-  
burg, Weser, 1781, × II. 1767 Luise Friederike v. Schilden,  
Tochter Albertine Juliane, × Ferdinand v. Bothmer.

2. König Karl von Schweden erhebt d. d. 13. März 1674  
den kgl. schwed. Rittmeister Karl Hinrich Brandt in den  
Adelsstand (Orig. Urk. bei den Nachkommen der unter 1. ge-  
nannten Jul. Vikt. v. Brandt erhalten). Mit gleichem Wappen  
wurde schon 1646 Peter Brandt in Schweden geadelt. Peters  
Nachkommen mit zahlreichen Mitgliedern im 18. Jahrh. im  
Alten Lande. Wie hängt Karl Hinrich mit Peter zusammen?  
Ich vermute, daß K. H. Vater oder Großvater der Jul. Vikt. ist.

Charlottenburg, Tegeler Weg 1.  
Hauptmann Fehr. v. Bothmer.

331.

v. Teiffel (Teufel).

Zur Aufstellung einer Ahnentafel erbitte ich Nachrichten  
über die Eltern der Sophie Caroline v. Teiffel, † 1841  
24. Oktober, 72 Jahre alt, Hannover. In ihrem Trauschein  
(Hildburghausen 21. Juli 1801, × Friedr. Ernst Ebeling,  
kgl. Aide-Koch aus Hannover) wird sie als die Tochter des  
preuß. Husaren-Rittmeisters v. Teiffel bezeichnet, dessen Ehe-  
frau 1806 noch lebte. Die Familie v. T. soll das Rittergut  
in Friedelshausen (Sa.-M.) und den Streithof in Unterfah  
besessen haben.

Hannover, Diekmannstr. 4. de Lorme.

332.

Friedrich August v. Loeben (1796 Major im Ansbach'schen  
[wo?], 1808 Oberst beim Füsilier-Bataillon v. Bila zu Burg  
bei Magdeburg) × Helene von Handel. Erbeten werden  
nähere Daten über dieses Ehepaar und über Kinder aus dieser  
Ehe. Sind noch Nachkommen derselben am Leben und wo  
wohnen sie?

333.

Die Tochter des Generals der Kavallerie Friedrich Wil-  
helm Freiherrn v. Seidlitz-Kurzbach (1721—1773) Wilhelmine  
Albertine, \* zu Minfowsky 1761, † zu Brieg 1808, war in  
II. Ehe × am 2. Juni 1785 zu Fürsten-Ellgut bei Min-  
fowsky mit dem Grafen Mocinski, Starosten von Prosque  
(unweit Landsberg O.-S.) in Polen. Aus dieser Ehe ging eine  
Tochter hervor, die um 1795 bei der Mutter des Grafen lebte.  
Sind die weiteren Lebensschicksale dieser Tochter bekannt?  
Wohin müßte man sich um Auskunft wenden?

Antworten.

(Der Abdruck von Antworten ist kostenfrei.)

Die Einsender von Antworten werden höflichst  
gebeten, diese gefälligst nicht direkt an die Fragesteller,  
sondern stets an die Redaktion schicken zu wollen.

Betreffend die Anfrage 175 in Nr. 7 d. „D. Herald“ von 1913.

Bischof Dietrich von Lebus, der erste Kanzler der  
Universität Frankfurt a. O., gehörte dem Geschlecht v. Bülow an.  
Ballenstedt a. H. U. v. Bülow.

Betreffend die Anfrage 190 in Nr. 8 d. „D. Herald“ von 1913.

Wettig, Johannes (Wettich), Laucha, Bürger, \* . . .  
9. April 1556, aufgen. in Schulpforta, † vor 1612.  
Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Friedewirth=Art.

Betreffend die Anfrage 197 in Nr. 8 d. „D. Herald“ von 1913.

Bleischmidt, Friedr. Christian, Pegau, \* 2. März 1798,  
Vater Steuerrevisor, auf Schulpforta 15. Oktober 1810 bis  
20. März 1816 v., Finanzprokurator in Dresden.

Triller, Arthur Georg, Pfarrer auf Putbus, Synode  
Garz 1904. Nachkommen der aus der Geschichte des Kunz

v. Kauffungen bekannten Köhlerfamilie v. Tryller gab es in den 80er Jahren vorigen Jahrhunderts in der Altmark, Gegend von Gardelegen.

Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Frickewirth. Ayt.

**Betreffend die Anfrage 213 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Plato, Ernst Edel v., aus Görzig b. Cöthen, Schulpforta 1. Juli 1573.

Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Frickewirth. Ayt.

**Betreffend die Anfrage 220 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Siebmachers Wappenbuch: Bürgerliche Geschlechter 1888 weist eine Augsburgere Familie Schropp mit folgendem Wappen nach: in Rot auf grünem Boden ein naturfarb. Steinbock. Helm: Dreieck mit Steinbock. Decken: rot, blau.

Berlin-Lichterfelde, Lorenzstr. 71. Johannes Falcke.

**Betreffend die Anfrage 224 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Jrmisch, Joh. Christoph, Falkenstein, \* 1715, Vater Pastor, 26. August 1729 in Schulpforta, stud. theol., dann jur., Hofmeister in Leipzig, Regierungsekretär in Dresden.

Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Frickewirth. Ayt.

**Betreffend die Anfrage 232 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Ich erlaube mir mitzuteilen, daß ich vor einigen Jahren alte verblaßte Daguerreotypen durch das photographische Atelier von François Cornand in Berlin W. 66, Leipziger Str. 115/116, reproduzieren ließ und mit dem Erfolg sehr zufrieden war. Vielleicht macht der Herr Einsender der obigen Anfrage einmal einen Versuch bei der genannten Firma.

Berlin W. 15, Fasanenstr. 47. A. Dupuis.

**Betreffend die Anfrage 235 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Die Grafen v. Meuron waren auf Marvaug in Neuschätel angefallen. Da nähere Angaben über die Gräfin fehlen, ist schwer zu sagen, wann dieselbe geboren und gestorben. Vielleicht handelt es sich um die Witwe des im Jahre 1828 als Kammerherr und Gesandter am Dän. Hofe in Kopenhagen gestorbenen Grafen v. Meuron. Seine Witwe geb. v. Willich wurde dann Oberhofmeisterin der Prinzessin Albrecht von Preußen, geb. Prinzessin von Oranien.

Berlin SW., Großbeerenstr. 64 a.

Doitus, Major 3. D.

**Betreffend die Anfrage 236 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

1. Arend v. Kahlden, 1639 auf Silmenitz.
7. Hans v. Engel, auf Gevezin, Laabs und Padewal, schwedischer Oberst 3. Pfd., \* 1604, † 6. Februar 1664, × Beata v. Höpener

Hans Friedrich, auf Fritzow in Pommern, \* 1641 zu Gevezin, † 1689 zu Fritzow.

8. Christoph v. Krauthof, auf Bresen und Neddemin, Hauptmann, × Elisabeth v. Weyfin a. d. H. Malow.

Dorothea, \* 1651, × 28. Dezember 1679, † 6. August 1737 zu Bresen.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46 I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 243 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Siegmund v. Keltisch, † 26. Oktober 1667 zu Stampen

George Sigismund, auf Stampen und Michelwitz im Welschen Fürstentum, \* 10. März 1650 zu Stampen, † 14. März 1725 zu Michelwitz, ×: I. v. Münsterberg, II. v. Brand, III. 20. Februar 1686 Anna Ursula v. Puster, Tochter des

Wolf Caspar v. Puster, auf Görlitz und Wiltzschütz, IV. Anna Katharina v. Kessel, Tochter des Christophorus Wilhelm v. Kessel auf Glauche und der Anna Isolda v. Mutschelwitz a. d. H. Werfingave, \* 1670, × 1690, † 1723

Rosina Elisabeth, \* 9. April 1688, × George v. Frankenberg auf Reichenau, † 1763.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46 I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 246 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Die in Württemberg ansässige Familie Seeger ist nicht schwäbischen Ursprungs, sondern stammt aus Österreich. v. Georgii-Georgenau führt in seinen „Biographisch-Genealogischen Blättern aus und über Schwaben“ als ältestes Glied dieser Familie einen Georg S. an. Er schreibt über denselben: Georg S., laut verschiedenen Quellen ein um der Religion Willen aus Österreich vertriebener Edelmann, der sich Seeger geschrieben, habe sich als Fechtmeister in Tübingen (Württ.) niedergelassen. Nach den von mir vor einiger Zeit in Tübingen aus den dortigen Kirchenregistern gemachten Auszügen ist aber dieser Georg S. schon in Tübingen geboren und zwar am 10. Januar 1560 als Sohn des am 23. Oktober 1609 daselbst verstorbenen Michael S. Die Familie wäre somit schon mit Michael S. in Württemberg eingewandert. — Das Wappen der Seeger v. Meßenbach wird im alten Siebmacherschen Wappenbuch unter Österreich — Ritter und Adelige — wie folgt aufgeführt: Im blauen Schilde ein goldenes Schiff. Auf dem gekrönten Helme ein Mastbaum mit ausgespanntem weißen Segel. Decken: blau-gold.

Stuttgart.

Adolf Straub, M. d. H.

**Betreffend die Anfrage 248 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**  
Berichtigung.

Die von mir auf Grund einer alten Handschrift (von Hoinckhusen) gemachte Angabe in der Ahnentafel der Maria Magdalena v. Plessen, daß die Eltern des Daniel Friedrich v. Plessen auf Dönkendorf: Valentin v. Plessen auf Hoinckendorf und Abel v. Verzen gewesen seien, ist nicht richtig, er stammt vielmehr wie aus einer Leichenpredigt auf Daniel v. Plessen, † 1672 hervorgeht von Valentins Bruder Hans v. Pl. auf Dönkendorf und Eichholz aus dessen erster Ehe mit Maria v. Parkentin (II. Ehe, × Eva v. Lützow).

Rostock.

Dunkelmann.

**Betreffend die Anfrage 249 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Das Dorf Groß Schwarzlosen liegt ebenso wie das Dorf Göhre im Kreise Stendal in der Altmark; Burgstall gehört zum Kreise Wolmirsdorf. Anfragen bei den dortigen Pfarrämtern dürften Erfolg versprechen.

Stendal.

v. Rohr.

**Betreffend die Anfrage 262 in Nr. 10 des „D. Herold“ von 1913.**

1. Vielleicht kommt folgende Linie in Frage:  
Georg v. Ramel auf Claptow, × Ursula v. d. Osten a. d. H. Plön und Woldenburg

Joachim auf Claptow, × Ilse v. Mantuffel a. d. H. Arnhausen, Tochter des Michael v. Mantuffel und der Maria v. Borch a. d. H. Pansin

Carsten, auf Claptow, der letzte Stifts-Erbmarschall, × Barbara v. Borch a. d. H. Rosenfelde, Tochter des Wolff Dietrich v. Borch.

Ilse Maria, × Peter v. Kamecke.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46 I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 262 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Friedrich v. Bornstedt, aus Lehlingen gebürtig, Kgl. Preuß. Oberforstmeister in der Altmark, wurde am 8. März 1781 (Trauregister 1781 Nr. 2) im Pfarrhause zu Uthmöden privatim getraut mit Johanne Thiemann (Name etwas unleserlich), aus Casier gebürtig, wo ihr verstorbenen Vater Schulmeister war.

Berlin NW. 87.

Rechtsanwalt a. D. Fischer.

**Betreffend die Anfrage 263 in Nr. 10 des „D. Herold“ von 1913.**

Vielleicht interessieren die Notizen:

1662 sucht Eberhard v. Underken die im Fürstentum Minden zu Lehen gehenden v. Rautenbergischen Güter nach. H. D. v. Underken war 1811 Hofrat und Geh. Kammersekretär in Hannover.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46 I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 210 in Nr. 9 d. „D. Herold“ von 1913.**

Aus dem briefadeligen Taschenbuch von 1907:

Richard Eberhard Ludwig Krug v. Nidda, \* . . . 1740, † Glogau 29. März 1792, Kgl. Preuß. Kriegs- u. Dom.-Rat; × . . . Juliane Henriette Ludovika Christiane Bayle (Beil?), \* . . . † . . .

Henriette Juliane, \* 23. Mai 1771, † Kosel 7. Februar 1810, × Glogau 24. Februar 1793 Joh. Wilh. v. Wolframsdorf, Kgl. Preuß. Leut. im Art.-Regt. Nr. 2.

Berlin-Lichterfelde, Lorenzstr. 71. Johannes Falcke.

**Betreffend die Anfrage 243 in Nr. 10 d. „D. Herold“ von 1913.**

Kosine Elisabeth v. Frankenberg-Proschtitz geb. v. Keltzsch, \* 8. April 1688, kann nicht eine Tochter der Anna Catharina v. Kessel, \* 1670, † 1733, sein, deren Verheiratung zwischen 1694—1699 liegt; wohl aber kann sie eine Tochter der III. Frau des Georg Sigmund v. Keltzsch sein, nämlich von Anna Ursula geb. Puster, welche sich am 20. Februar 1686 mit ihm verehelichte und 1694 starb; deren Vater war Wolf Caspar (v.) Puster auf Börlitz und Wildschütz bei Oels, f. Württemberg-Oels. Rat, 1664; ihre Mutter und deren Ahnen werden gesucht.

Potsdam.

v. Obernitz.

**Betreffend die Anfrage 271 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

1. Anton v. Wietersheim (vielleicht Vater des Anton, \* 1636), Erbherr auf Stat und Sachsenhagen, Schaumburgischer, dann Holsteinscher Kanzler, auch kaiserlicher und dänischer Rat, 28. Februar 1592 geädelt, × zweiter Tochter zweiter Ehe des Albrecht v. Böltzig auf Wörbzig.

2 und 3. Johann Friederich v. Vitzthum, fürstl. Anhaltischer Kammer-Junker, × 5. Dezember 1699 auf dem Schlosse zu Cöthen Charlotte Anna Elisabeth v. Wietersheim, fürstl. Kammerfräulein

Johann August Vitzthum v. Eckstädt, getauft 8. Februar 1703 in der evangelisch-lutherischen St. Agnes-Kirche zu Cöthen, dänisch-norwegischer Kapitän bei dem Oldenburgischen National-Regiment zu Fuß, als dänischer Major † am Schlag 26. Mai 1775 (bei seinem Aufenthalt bei seiner Tochter, Gemahlin des Hauptmanns v. Bandemer, laut Kirchenbuch der St. Jacobi-Kirche zu Hersford), 8. Oktober 1744 „auf hochfürstl. gnädigste Concession im Hause copuliert“, laut Kirchenbuch der St. Agnes-Kirche zu Cöthen mit Maria Friederica v. Wietersheim a. d. H. Wörbzig, jüngsten Tochter des Friederich Casimir v. Wieters-

heim, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Wörbzig und Frenz, die \* 10. November 1716, † 26. November 1755 (laut Kirchenbuch der Kirche zu Bleyen im Herzogtum Oldenburg).

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46, I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 274 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Der „adlige Hof Eichhof“ ist wahrscheinlich die jetzige Königliche Domäne Eichhof in unmittelbarer Nähe der Stadt Hersfeld in Hessen.

Greifenberg i./Pom. v. Consbruch, Reg.-Assessor.

**Betreffend die Anfrage 274 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Adeliger Hof Eichhof bei Hersfeld im ehemaligen Kurhessen. Gehört zum Kirchspiel Kerspenhausen.

Oranienstein.

Stabsarzt Has.

**Betreffend die Anfrage 275 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Ernst Ottowalsky, früher Oberstleutnant in der kaiserl. Armee, dann Oberst in schwedischen Diensten, ermöglichte dem schwedischen Feldherrn Königsmark durch seine Kenntnisse der Prager Befestigungswerke am 26. Juli 1648 die Einnahme der Kleinfeste Prag mit dem königl. Schlosse. Er erhielt dafür von der Königin Christine dato Stockholm 8. März 1651 den Adelstand mit dem Prädikat v. Streitberg. Als Wappen Silber über Rot geteilt, darin ein natürlicher Löwe. Aus seiner Ehe mit Magdalena Schmidl von Seeburg hatte er 4 Söhne und 2 Töchter. Maria Clara wurde die Gemahlin der kaiserl. Rittmeisters Johann Paul Dreßl von Neuberg. Eva Maria heiratete Hans Georg v. Jedtwitz. Der älteste Sohn Bartholomeus stand in kaiserl. Kriegsdiensten und hatte einen Sohn Johann Ernst, welcher als Chirurg in Chiesch lebte und bloß 3 Töchter hinterließ. Der zweite Sohn Johann starb ohne Nachkommen als Primator zu Chiesch. Der dritte, 17. Januar 1645 zu Eger geborene Sohn Clemens Franz scheint als Kind gestorben zu sein. Der vierte, Adam Ernst, wurde Beamter der Böhm. Landtafel in Prag und starb 10. April 1706. Aus seiner Ehe mit Clara Schmidl von Schmieden hatte er 10 Kinder, von welchen Wenzel Norbert, \* 3. Juli 1683, † 23. Juli 1741, den Stamm fortsetzte. Er war Kgl. Kammerrat und Schatzmeister auf der Prager Burg, wurde St. Wenzelsritter und erhielt dato Lagenburg 29. Mai 1728 den böhm. Ritterstand, das Incolat und eine Wappenbesserung: Geviert, 1/4 in r. auf gr. Dreieck eine silberne Sichel mit g. Griff. 2/3 in g. auf gr. Grunde nach rechts schreitend ein b. gefr. Löwe. 2 gefr. T. H. mit r. silberb.-g. D. I. Die Sichel mit Pfauenfedern besteckt. II. Wachsens ein schwertschwingender Geharnischter mit 3 Straußfedern auf dem Casquet, b. g. b.

Er heiratete am 16. Februar 1718 in der Hofburgpfarre in Wien Maria Anna v. Burgern und seine Descendenz blühte zwischen 1843 und 1882 in der fünften Generation nach ihm in zwei Ästen unter dem Namen Ritter v. Streitberg in Eule und in Chrudim.

Ich bin gerne bereit, dem Fragesteller die Stammtafel der Familie mitzuteilen, wenn er seine Zugehörigkeit zu derselben begründet.

Smilkau.

August v. Doerr.

**Betreffend die Anfrage 277 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Seidemann, Friedr. Ludw., Gräfenhain(ichen?), \* 1700, Vater Advokat u. Stadtschreiber, 1. Mai 1715 in Schulpforta, abgeg. 21. April 1721 v., geisteskrank in Waldheim.

Seidemann, Joh., Pfarrer in Garlin b. Karstädt b. Lenzen.

Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Friedewirth-Agt.

**Betreffend die Anfrage 277 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Am 17. März 1817 oder 1818 vermählte sich Ferdinand v. Stülpnagel, Herr auf Taschenberg, damals Regierungsrat, in Potsdam mit Florentine Wilhelmine Seidemann, \* 20. Oktober 1795, † Gadgen, Kr. Rummelsburg, 13. Januar 1879. Potsdam, Augustastr. 16. v. Stülpnagel.

**Betreffend die Anfrage 280 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

v. Wilmowsky, Gottlob Lebrecht, von 1721—1750 in hessen-kasselschen Diensten im Königsdragoner-Regiment. Siehe darüber in der von mir bearbeiteten Stammliste des heutigen Husaren-Regiments Nr. 13. Anhang zu der in diesem Jahre bei Minjon in Frankfurt (Main) erschienenen Regimentsgeschichte.

v. Wilmowsky, Otto Hermann Wilhelm, kurhessischer Generalmajor. In ganzer Figur dargestellt auf dem 1805 gemalten Böttner'schen Bilde „Kurfürst Wilhelm I. und seine Generale“ in Schloß Philippsruhe. Reproduktion auf S. 321 in der von mir verfaßten „Geschichte des 1. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 11“ (Verlag N. G. Elwert-Marburg).

Oranienstein.

Stabsarzt Has.

**Betreffend die Anfrage 282' in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Marie Elisabeth v. Posadowsky und Postelwitz, \* Juli 1646, × I. Moritz Adolph v. Hengel auf Marschnitz und Goy im Briegischen, II. v. Eickstädt aus Pommern, war die Tochter des Caspar v. Posadowsky und Postelwitz auf Rohrau, \* März 1610 ebenda, des Ohlanschen Weichbildes Hofrichter und Oelsnischer Landesassen-Direktor, † 31. Oktober 1678 zu Ohlau, und seiner Gemahlin Margarethe v. Prittwitz a. d. H. Gaffron-Ryppin, × 24. Juni 1635, † 1691.

(Geschichte usw. der Grafen Posadowsky-Wehner usw. von U. A. Graf Posadowsky-Wehner, Breslau 1891.)

Charlottenburg.

S. Frhr. v. Ende, Generalmajor 3. D.

**Betreffend die Anfrage 282 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

3. Usmann v. Schreibersdorff, × 4. Juli 1670 Anna Kunigunde v. Hennensfeld, \* 1. September 1653 zu Breslau, † 1. September 1691 zu Breslau, □ zu St. Elisabeth, Tochter des Christian Friedrich v. Hennensfeld, auf Grünheyde, Ober- und Nieder-Oldendorf, und der Anna v. Pein a. d. H. Wechmar.

Berlin N. 65, Transvaalstr. 46, I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 283<sup>3</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

a) August Sigmund von der Sahla, \* 18. Mai 1708, † 16. Mai 1768.

Eltern:

1. Christoph Gottfried von der Sahla, \* 21. Februar 1671, † 8. Juli 1717.
2. Maria Dorothea v. Biesenroth (Eheabrede 6. Dezember 1700).

b) Dorothea Sophie v. Loeben, \* 12. Januar 1680, † 31. Dezember 1742, × 12. Januar 1702 Karl Siegfried Graf v. Hoym.

Eltern:

1. Georg Adolf v. Loeben, \* 3. Mai 1642, † 19. Januar 1691, × 21. September 1678
2. Anna Sophie v. Gedde.

c) Dorothea Magdalena Gräfin v. Beichlingen, \* 23. September 1716, × 21. Juni 1735 August Siegmund von der Sahla (s. oben a).

Eltern:

1. Wolf Dietrich Graf v. Beichlingen, \* 13. April 1665, † 28. September 1725, × 20. Juni 1715
2. Dorothea Magdalena v. Miltitz, † 24. März 1759. Berlin-Schöneberg, Meranerstr. 3. v. Stockhammern, Geh. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 284 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Das Archiv der Familie der Schertel v. Burtenbach wird im Kgl. Württ. Staatsarchiv zu Ludwigsburg (Württemberg) aufbewahrt.

Hentingsheim.

Frhr. v. Brunelle-Schaubeck.

**Betreffend die Anfrage 284 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Möglicherweise finden sich die Eltern des Feldhauptmanns Sebastian Schertlin v. Burtenbach in Seiferts Ahnentafeln I. 26. II. 9. III. 1. 35. IV. 18.

Königsberg i. Pr., Paulstr. 4.

Wilhelm Frhr. v. Nauendorf.

**Betreffend die Anfrage 285' in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Adolfine Luise Albertine v. d. Kneesebeck, \* Neuruppin 17. Dezember 1804, † Berlin 13. Juni 1890, × Charlottenburg 18. Juli 1824 Eduard Graf Haeseler.

Eltern: Friedrich Wilhelm Ludwig v. d. K., \* Carwe 29. März 1775, † Jühnsdorf 11. Juli 1860, × Carwe 5. Juni 1800 Johanna Elisabeth Wilhelmine Magdalena Christine Beate v. Bredow, \* Wulkow 27. Dezember 1776, † Berlin 26. Juli 1856.

Großeltern: Friedrich Wilhelm Leopold v. d. K., \* Potsdam 19. April 1735, † Carwe 14. Februar 1803, × 1773 oder 1774 in 2. Ehe Marie Magdalena Elisabeth v. d. Gröben, \* Löwenbruch 14. Februar 1739, † Charlottenburg 29. Januar 1819.

Philipp Friedrich v. Bredow, \* Senzke 22. Januar 1729, † Neuruppin 3. Dezember 1790, × Henriette Adalgunde v. Hafe, \* Slogau 2. März 1750, † Berlin 26. Juni 1831. Niedercofel. v. d. Kneesebeck.

**Betreffend die Anfrage 285 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Gottfried Ludwig Menne,	Luise Maria Witten, 1727—1800	Wilhelm Reinhard Böckel, ...—1772	Elisabeth Charlotte Müller, 1724—1804
-------------------------------	-------------------------------------	--	--

Anastastus Ludwig Mencke,  
1752—1801

Anna Elisabeth Böckel,  
1755—1818

Luise Wilhelmine Mencken.

Dortmund.

Wasmansdorff.

**Betreffend die Anfrage 285 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Eltern und Großeltern von Luise Wilhelmine v. Bismarck, geb. Mencken s. „Bismarck's Mutter und ihre Ahnen“, Verlag von Martin Warnecke, Berlin 1909. Stammtafel S. 152. Stendal. v. Rohr.

**Betreffend die Anfrage 285 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Mencken, Wilhelmine Luise, × 1806 Karl Wilhelm Ferdinand v. Bismarck, Mutter des Fürsten Bismarck, war die Tochter des Königl. Kabinettsrats Mencken und der Johanna Elisabeth Böckel. Die Familie Mencken, aus dem Oldenburgischen, hatte seit dem 17. Jahrhundert mehrere Vertreter an der Universität zu Leipzig, darunter J. B. Mencken, Herausgeber der *Scriptores rerum Germanicarum*.

Neu-Öblau b. Halle a. S. Frau Friedewirth-Ugt.

**Betreffend die Anfrage 285<sup>1</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Louise Wilhelmine Mencken, \* 24. Februar 1789,  
† 1. Januar 1839, × 6 Juni 1806.

**Eltern:**

1. Anastasius Ludwig Mencken, \* Helmstedt 2. August 1752,  
† 5. August 1801, × 9. Dezember 1785
2. Johanna Elisabeth Boeckel, \* 1755, † 24. März 1818  
(war in 1. Ehe × 10. April 1775 Pierre Schock,  
\* 1742, † 12. Januar 1784).

**Großeltern:**

1. Dr. Gottfried Ludwig Mencken, \* Leipzig 19. (17.?) Mai  
1712, † Helmstedt 24. Oktober 1762, × 27. Oktober 1751
  2. Louise Maria Witten, \* 1723?, † Helmstedt 2. April  
1800, 77 Jahre alt.
  3. Richard Wilhelm Boeckel,
  4. Elisabeth Müller.
- (Vgl. Dr. Georg Schmidt, Das Geschlecht v. Bismarck,  
Berlin 1908, 8<sup>o</sup>, S. 166 und 282; Kefule v. Stradonitz, Die  
Leipziger Ahnen des Fürsten Bismarck in „Die Grenzboten“  
66. Jahrg. (1907), IV. S. 509 ff.).

Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 3.

v. Stockhammern, Geh. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 285<sup>5</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Charlotte Gfn. zu Ortenburg, \* Ortenburg 18. August  
1802, † 7. Oktober 1854.

**Eltern:**

1. Joseph Carl Gf. zu Ortenburg, \* Grehweiler 30. August  
1780, † Tambach 28. März 1831, × Erbach 6. Ok-  
tober 1799
2. Caroline Gfn. zu Erbach-Erbach, \* Erbach 21. No-  
vember 1779, † Tambach 6. Dezember 1825.

**Großeltern:**

1. Carl Albrecht Gf. zu Ortenburg, \* 30. Juni 1745,  
† Neuburg a. Inn 5. Februar 1787, × 8. Oktober 1779
2. Christine Luise Wild- und Rheingfn. zu Rheingrafen-  
stein, \* 21. Dezember 1753, † Coburg 27. Oktober 1826.
3. Franz Gf. zu Erbach-Erbach, \* Erbach 29. Oktober  
1754, † Erbach 28. März 1823, × Dürkheim a. d. H.  
1. September 1776
4. Luise Gfn. zu Leiningen-Dachsburg, \* Emichsburg bei  
Dürkheim a. d. H. 27. Mai 1755, † Erbach 13. Ja-  
nuar 1785.

Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 3.

v. Stockhammern, Geh. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 285<sup>4</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Albrecht Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, \* 12. Mai  
1777, × 18. August 1830, † 11. November 1851.

**Eltern:**

1. Christian Heinrich, Gf., seit 4. September 1792 Fürst  
zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, \* 12. Dezember 1753,  
† 4. Oktober 1800, × 17. April 1775
2. Charlotte Gfn. v. Leiningen-Westerburg, \* 19. August  
1759, † 22. Januar 1831.

**Großeltern:**

1. Ludwig Ferdinand Gf. zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg,  
\* 1. Januar 1712, † 12. Februar 1773, × 26. Juli 1744
2. Friederike Christine Sophie Gfn. zu Hsenburg-Büdingen-  
Philippseich, \* 22. Juli 1721, † 16. August 1772.
3. Christian Johann Gf. zu Altleiningen = Westerburg,  
\* 21. August 1730, † 18. Februar 1770, × 5. De-  
zember 1754

4. Eleonore Wild- und Rheingfn. zu Salm-Grumbach,  
\* 18. August 1735, † 29. November 1800.

Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 3.

v. Stockhammern, Geh. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 285 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Dr. jur. Gott- fried Ludwig Mencken, Prof. in Helm- stedt, * 19. Mai 1712, † 24. Ok- tober 1762	Luise Maria Witten, * 1727/28, † 2. April 1800	Richard Wil- helm Böckel, Grfl. Hache- scher Arenta- tor in Stecklin	Elisabeth Müller
---	---	--	---------------------

× 27. Oktober 1751

Anastasius Ludwig Mencken, Geh. Kabinettsrat auf Kladow, * 2. August 1752, † 5. August 1801	Johanna Elisabeth Böckel, * 1755, † 24. März 1818
---	--

× 9. Dezember 1785

Luise Wilhelmine Mencken.

Gg. S.

**Betreffend die Anfrage 287 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Rietstaps Armorial général gibt 5 Familien Mez an,  
darunter eine aus Bayern in deren Wappen ein „Meerweib“  
vorkommt. In den 1696—1704 von d'Hozier für sämtliche  
Provinzen Frankreichs aufgestellten Wappenbüchern befinden  
sich auch mehrere Geschlechter des Namens und zwar: Mez,  
im Armorial de Lorraine, zweimal; de Mez, im Arm. de  
Paris, A. II, einmal; A. III und IV, je einmal, sowie auch  
in Orléans und Champagne. Ich würde empfehlen eine  
Anfrage zu richten an die Direktion der Bibliothèque  
Nationale in Paris (rue de Richelieu), wo die betreffenden  
Wappenbücher aufbewahrt werden; vielleicht weist das eine  
oder andere Wappen die erwähnte aus einer Stadtmauer  
herauswachsende Frauengestalt auf. In diesem Falle ergibt  
sich aus der Eintragung die Herkunft resp. die Stadt wo das  
gesuchte Geschlecht seinen Wohnsitz hatte, folglich die Möglich-  
keit aus den Taufbüchern daselbst zwischen 1700—1789 die  
Geburten der betr. sieben Brüder aufzufinden. In Frankreich  
sind die alten Kirchenbücher stets auf dem Bürgermeisteramt  
(Mairie).

Bemerken muß ich noch, daß während der französischen  
Revolution für jedes Departement die Emigrantenliste im  
Druck veröffentlicht worden ist. Stammt die gesuchte  
v. Mez wirklich aus Lothringen, so würde der nach Rußland  
ausgewanderte Bruder in einer der Listen der 4 Departements  
Moselle, Meuse, Meurthe oder Vosges eingetragen  
worden sein. Diese Listen befinden sich wohl auch vollständig  
in obiger Bibliothèque Nationale, jedenfalls aber in den  
Stadtbibliotheken event. auch Archives Départementales  
oder Archives municipales der Städte Nancy (Meurthe-  
et-Moselle), Bar-le-Duc (Meuse), Epinal (Vosges) und Mez.  
für Mez im Bezirksarchiv, Stadtbibliothek oder Stadtarchiv.  
Mülhausen (Elsas).  
E. Meininger.

**Betreffend die Anfrage 287 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Über Namensträger v. Mehisch könnte ich auf Wunsch  
einen größeren Auszug senden.

Neu-Dölan b. Halle a. S. Frau Friedewirth-Ugt.

**Betreffend die Anfrage 289 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Werda, Bartholomäus, Naumburg, Bürger, Vater  
Bürgermeister, 19. September 1588 in Schulpforta.

Werda, Jakob, Naumburg, \* 1597, Schulpforta 1610, stud. jur. in Leipzig, † 1634.

Werda, Michael, Naumburg, 4. Mai 1636, abgeg. 2. August 1641 v.

Neu-Döblau b. Halle a. S. Frau Fricewirth-Ngt.

**Betreffend die Anfrage 290<sup>2</sup> in Nr. 11 des „D. Herold“ von 1913.**

Vielleicht kann Rittm. d. Res. im Hus.-Regt. 3 Schr. v. d. Borch auf Friedeburg a. d. Saale Auskunft geben.

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Koze, Hauptmann a. D.

**Betreffend die Anfrage 291 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Laut hinterpommerscher Vormundschafts-Tabelle waren des Joseph Wolfgang v. Ketzell (dessen Eltern unbekannt) Töchter Hedwig Maria (5. April 1770), 20 Jahre alt, und Constantia Charlotte (26. Oktober 1770), 19 Jahre alt.

Berlin N., Transvaalstr. 46, I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 291<sup>3</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Siehe die Ahnentafel des Kammerpräsidenten v. Kalb in Weimar („Herold“ 1881 S. 21 ff.).

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Koze, Hauptmann a. D.

**Betreffend die Anfrage 137 in Nr. 5 d. „D. Herold“ von 1913.**

In den Kirchenbüchern von Kristel bei Frankfurt a. M. findet sich bis 1820 folgende (einzige) Eintragung über den Namen „Bott“:

29. September 1773 copul. Paul Bott aus Zeilsheim mit Elisabeth v. Hahn, Tochter von Johannes v. Hahn; Zeugen Joh. v. Hahn und Johann Henrich.

Über die Familie v. Hahn (Hähn, Hain) finden sich zahlreiche Angaben:

11. Februar 1737 adol. Johannes v. Hahn aus Hattersheim, × vidua Susanna Refflingshausen. Zeugen: Leonhart Wolff aus Kristel und Ludwig v. Hahn.

Ihre Kinder sind:

Leonard, \* 10. September 1738, † . . . .

Maria Apollonia, \* 24. Mai 1740, † 6. März 1780.

Elisabet, \* 6. August 1743, † . . . ., Patin ist Elisabeth, Tochter von Ludwig v. Hain aus Hattersheim.

Johannes, \* 29. Juni 1748, † . . . .

Jakob, \* 2. Mai 1750, † 8. Januar 1814.

Proles Johannis v. H., \* . . . ., † 11. September 1748.

Susanna v. H. sexagenaria uxor Joh. v. H., † 9. April 1770.

Johannes v. H. viduus, annorum c. 68, † 2. Februar 1778.

viduus Johannes Henrich quillio in Kristel, × Apollonia v. H. 20. Januar 1766.

Jakob v. Hahn, Sohn von Joh. v. H., × Margarete Hof, † 25. Juni 1809, ca. 50 Jahre alt. Jakob † 8. Januar 1814 „quondam incola loci nunc autem vagus circiter 56 annorum rite provisivus“.

Kinder:

Margarete, \* 23. Dezember 1778, † 29. Februar 1780

Margarete, \* 11. Januar 1781, † 15. März 1783.

Katharina, \* 28. Juni 1783, † 7. März 1784.

Maria Anna, \* 23. Dezember 1784, † . . . .

Johannes, \* 20. September 1787, † . . . .

Anna Maria, \* 23. August 1790, † 22. Juni 1791.

Katarina, \* 5. Mai 1792, † 8. November 1802.

Peter, \* 18. Dezember 1794, † 9. März 1866.

Elisabet, \* 21. August 1797, † . . . .

Laurenz, \* 17. Oktober 1800, † 2. November 1800.

Konrad, \* 18. November 1801, † 26. März 1802.

Margarete, \* 24. Juli 1803, † 27. Januar 1814.

Christ, Leutnant.

In der Antwort auf Anfrage 236 S. 297 ist als Frau des Vize v. Behr angegeben: Ursula v. d. Osten a. d. H. Bathen. Es muß heißen: a. d. H. Bateviß.

Brallentin (Pommern).

v. d. Osten.

### Gegenseitige Hilfe.

Ich gestatte mir, mitzuteilen, daß ich jede Mitteilung über den Namen Christ (Christel, Christen) dankbar entgegennehme. Zu Auskunft jeder Art darüber bin ich gern bereit, ebenso wie über Auszüge aus den Kirchenbüchern von Zeilsheim/Frankfurt a. M., 1613—1812.

Berlin-Zehlendorf, Gartenstr. 4.

Christ.

### Druckfehlerberichtigungen.

S. 292 des „Herolds“ hat sich leider (Spalte 1 in der Mitte) ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen: Das Gesuch Löö Baruchs ging zuerst auf den Namen Börner. Dies wurde abgelehnt, da der Name von einem Schriftgießer schon geführt wurde. Darauf beantragte Baruch den Namen Börne (ohne „r“). Dies ging durch, da dieser Name nicht geführt wurde. Man ging damals davon aus, daß der Name zur Unterscheidung der Staatsbürger, nicht zur Verdunkelung der Abstammung verliehen wurde.

In meinem Aufsatz auf S. 236 des diesjährigen Jahrgangs ist ein Versehen vorgekommen: der dort erwähnte Curt Christof von Schwerin auf Aueroße ist nicht identisch mit dem bei Prag gefallenen Grafen Curt Christof von Schwerin (s. Uradliges Taschenbuch 1905 S. 735 Ast Kurtshagen). Die gleichen Vornamen und der Umstand, daß im Hausarchiv zu Gerswalde auch eine gedruckte Codesanzeige des Grafen Curt Christof vorhanden ist, hatten mich zu dem Irrtum verleitet.

Leipzig-Eutritsch.

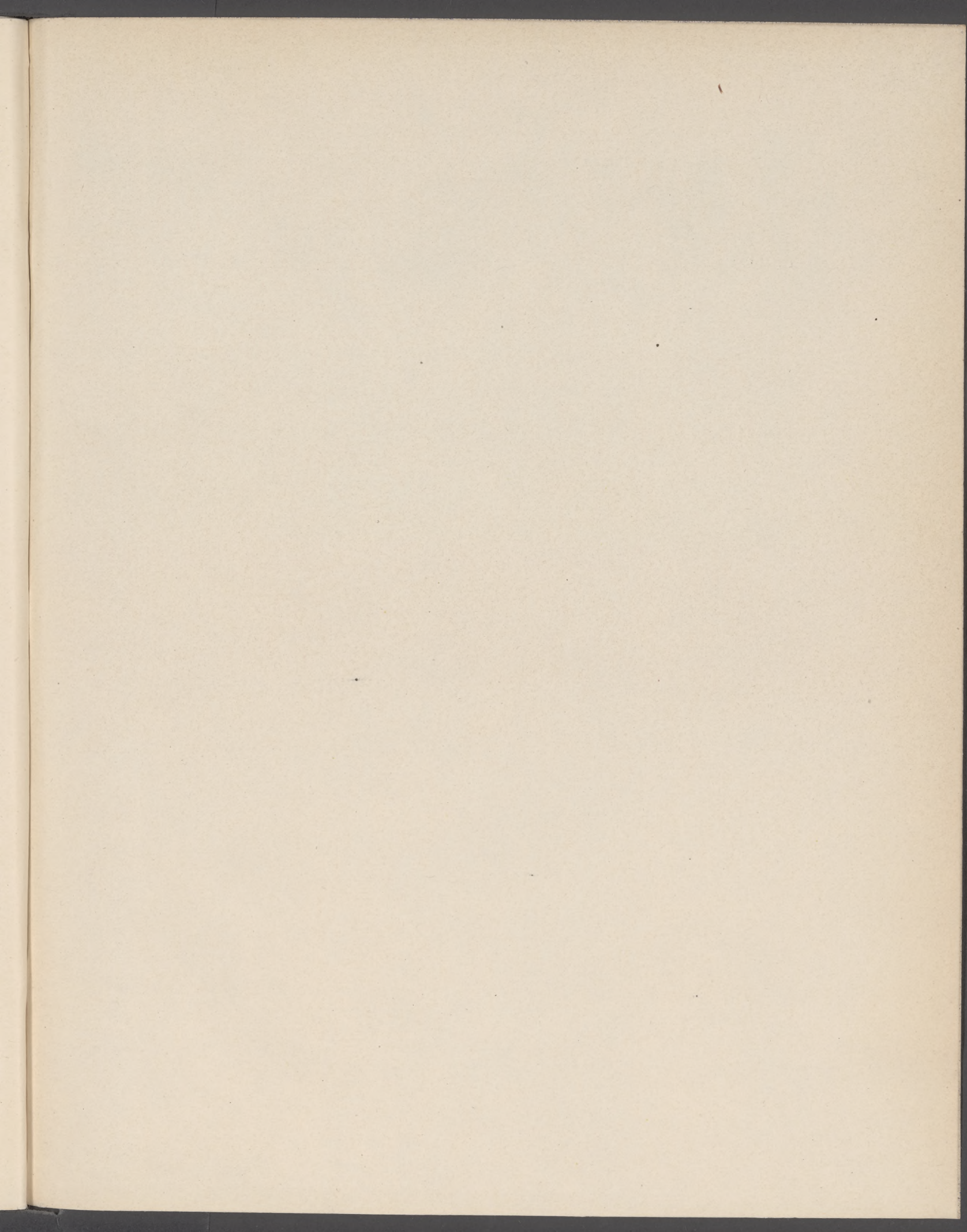
Werner Constantin v. Arnswaldt.

In der Ahnentafel der Rosine Elisabeth v. Frankenberg, geb. v. Kelsch, in Nr. 11 d. Bl. ist zu lesen: Zeutsch, nicht Zentsch.

**Beilage:** Wappen Pommern und Braunschweig, Steinrelief aus dem 16. Jahrh. im Hofe des Residenzschlosses zu Bückeburg.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. 62 Schillstraße 3 II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W., Mauerstraße 43. 44. — Julius Sittenfeld Hofbuchdrucker. in Berlin W.





Werda, Jakob, Naumburg, \* 1597, Schulpforta 1610, stud. jur. in Leipzig, † 1634.

Werda, Michael, Naumburg, 4. Mai 1636, abgeg. 2. August 1641 v.

Neu-Dörlau b. Halle a. S. Frau Frickewirth-Mgt.

**Betreffend die Anfrage 290<sup>2</sup> in Nr. 11 des „D. Herold“ von 1913.**

Vielleicht kann Rittm. d. Res. im Hus.-Regt. 3. Frhr. v. d. Borch auf Friedeburg a. d. Saale Auskunft geben.

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Koze, Hauptmann a. D.

**Betreffend die Anfrage 291 in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Laut hinterpommerscher Vormundschafts-Tabelle waren des Joseph Wolfgang v. Rentzell (dessen Eltern unbekannt) Töchter Hedwig Maria (5. April 1770), 20 Jahre alt, und Constantia Charlotte (26. Oktober 1770), 19 Jahre alt.

Berlin N., Transvaalstr. 46, I.

Dr. Wagner, Genealoge.

**Betreffend die Anfrage 291<sup>3</sup> in Nr. 11 d. „D. Herold“ von 1913.**

Siehe die Ahnentafel des Kammerpräsidenten v. Kalb in Weimar („Herold“ 1881 S. 21 ff.).

Potsdam, Viktoriastr. 17.

Hans v. Koze, Hauptmann a. D.

**Betreffend die Anfrage 137 in Nr. 5 d. „D. Herold“ von 1913.**

In den Kirchenbüchern von Kristel bei Frankfurt a. M. findet sich bis 1820 folgende (einzige) Eintragung über den Namen „Bott“:

29. September 1775 copul. Paul Bott aus Zeilsheim mit Elisabeth v. Hahn, Tochter von Johannes v. Hahn; Zeugen H. v. Hahn und Johann Heinrich.

Über die Familie v. Hahn (Hähn, Hain) finden sich zahlreiche Angaben:

11. Februar 1737 adol. Johannes v. Hahn aus Hattersheim, × vidua Susanna Kefflingshausen. Zeugen: Leonhart Wolff aus Kristel und Ludwig v. Hahn.

Ihre Kinder sind:

Leonard, \* 10. September 1738, † . . . .

Maria Apollonia, \* 24. Mai 1740, † 6. März 1780.

Elisabet, \* 6. August 1743, † . . . ., Patin ist Elisabeth, Tochter von Ludwig v. Hain aus Hattersheim.

Johannes, \* 29. Juni 1748, † . . . .

Jakob, \* 2. Mai 1750, † 8. Januar 1814.

Proles Johannis v. H., \* . . . ., † 11. September 1748.

Susanna v. H. sexagenaria uxor Joh. v. H., † 9. April 1770.

Johannes v. H. viduus, annorum c. 68, † 2. Februar 1778.

viduus Johannes Heinrich quilio in Kristel, × Apollonia v. H. 20. Januar 1766.

Jakob v. Hahn, Sohn von Joh. v. H., × Margarete Hoff, † 25. Juni 1809, ca. 50 Jahre alt. Jakob † 8. Januar 1814 „quondam incola loci nunc autem vagus circiter 56 annorum rite provisus“.

Kinder:

Margarete, \* 23. Dezember 1778, † 29. Februar 1780

Margarete, \* 11. Januar 1781, † 15. März 1783.

Katharina, \* 28. Juni 1783, † 7. März 1784.

Maria Anna, \* 23. Dezember 1784, † . . . .

Johannes, \* 20. September 1787, † . . . .

Anna Maria, \* 23. August 1790, † 22. Juni 1791.

Katarina, \* 3. Mai 1792, † 8. November 1802.

Peter, \* 18. Dezember 1794, † 9. März 1866.

Elisabet, \* 21. August 1797, † . . . .

Laurenz, \* 17. Oktober 1800, † 2. November 1800.

Konrad, \* 18. November 1801, † 26. März 1802.

Margarete, \* 24. Juli 1803, † 27. Januar 1814.

Christ, Leutnant.

In der Antwort auf Anfrage 236 S. 297 ist als Frau des Vize v. Behr angegeben: Ursula v. d. Osten a. d. H. Bathen. Es muß heißen: a. d. H. Bateviß.

Brallentin (Pommern).

v. d. Osten.

**Gegenseitige Hilfe.**

Ich gestatte mir, mitzuteilen, daß ich jede Mitteilung über den Namen Christ (Christel, Christen) dankbar entgegennehme. Zu Auskunft jeder Art darüber bin ich gern bereit, ebenso wie über Auszüge aus den Kirchenbüchern von Zeilsheim/Frankfurt a. M., 1613—1812.

Berlin-Zehlendorf, Gartenstr. 4.

Christ.

**Druckfehlerberichtigungen.**

S. 292 des „Herolds“ hat sich leider (Spalte 1 in der Mitte) ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen: Das Gesuch Ebb Baruchs ging zuerst auf den Namen Börner. Dies wurde abgelehnt, da der Name von einem Schriftgießer schon geführt wurde. Darauf beantragte Baruch den Namen Börne (ohne „r“). Dies ging durch, da dieser Name nicht geführt wurde. Man ging damals davon aus, daß der Name zur Unterscheidung der Staatsbürger, nicht zur Verdunkelung der Abstammung verliehen wurde.

In meinem Aufsatz auf S. 236 des diesjährigen Jahrgangs ist ein Versehen vorgekommen: der dort erwähnte Curt Christof von Schwerin auf Auerose ist nicht identisch mit dem bei Prag gefallenen Grafen Curt Christof von Schwerin (s. Uradliges Taschenbuch 1905 S. 735 Ust Kurtshagen). Die gleichen Vornamen und der Umstand, daß im Hausarchiv zu Gerswalde auch eine gedruckte Codesanzeige des Grafen Curt Christof vorhanden ist, hatten mich zu dem Irrtum verleitet.

Leipzig-Entritzsch.

Werner Constantin v. Arnswaldt.

In der Ahnentafel der Rosine Elisabeth v. Frankenberg, geb. v. Keltisch, in Nr. 11 d. Bl. ist zu lesen: Zeutsch, nicht Zentsch.

**Beilage:** Wappen Pommern und Braunschweig, Steinrelief aus dem 16. Jahrh. im Hofe des Residenzschlosses zu Bückeburg.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. 62 Schillstraße 3 II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W., Mauerstraße 43. 44. — Julius Sittenfeld Hofbuchdrucker. in Berlin W.





# Handbuch

des

## livländischen Adels.

□ ○ □

Redaktion:

RIGA, Nikolaistrasse 67<sup>b</sup>.

Telephon 21-05.

Riga, Datum des Poststempels.

### Ew. Hochwohlgeboren

beehere ich mich hiermit die Mitteilung zu machen, dass ich in nächster Zeit ein „Handbuch des livländischen Adels“ herauszugeben gedenke. Dasselbe ist als I. Band eines „Allgemeinen baltischen Adelslexikons“ gedacht und behandelt in 2 Teilen den gesamten livländischen Adel. Der Preis des ungebundenen Exemplars wird sich, exkl. Porto für Übersendung, für Subskribenten auf 5 Rbl., für spätere Käufer dagegen auf 6 Rbl. belaufen.

Der I. Teil ist dem Indigenatsadel, mit Ausnahme der ausgestorbenen Geschlechter, gewidmet, wobei folgendes Schema durchgeführt worden ist: Name, Art und Datum des Adels, kurze Wappenbeschreibung, Indigenat, Stammreihe bis zum Jahre 1800 und vom Jahre 1800 an alle Glieder des Geschlechts.

Der II. Teil enthält den in das Adelsgeschlechtsbuch des Gouvernements eingetragenen, also nicht zur Ritterschaft gehörigen livländischen Adel. Von den in diesem Teil aufgeführten über 200 Geschlechtern sind nur diejenigen ausführlich, d. h. mit Genealogie und Wappenbeschreibung behandelt, die das Recht zur Führung des Adelsprädikats „von“ haben.

Das nach langjährigen umfangreichen Vorarbeiten nunmehr druckfertig vorliegende Werk soll einem schon lange vorhandenen Bedürfnis abhelfen, nachdem schon wiederholt Versuche gemacht worden sind, ein solches herauszugeben, doch bisher leider immer ohne Erfolg.

Im Interesse der grössten Vollständigkeit bitte ich Ew. Hochwohlgeboren mir umgehend den augenblicklichen Familienbestand mitzuteilen und zwar ist von jeder Person anzugeben: alle Vornamen (Rufname unterstreichen!), Geburtsort

und Datum, Kopulationsort und Datum, Rang, Beruf und Güterbesitz, wobei die Daten alten Stils anzugeben sind.

Um die Möglichkeit zu haben, schon jetzt, noch vor Beginn des Druckes, zu übersehen eine wie grosse Auflage nötig sein wird und um feststellen zu können, ob die Herausgabe des Werkes durch genügende Zeichnungen gesichert erscheint, da früher mit dem Druck nicht begonnen werden kann, bitte ich **umgehend** die Buchdruckerei von W. F. Häcker in Riga (Palaisstrasse 3) mittelst Postkarte benachrichtigen zu wollen, ob und auf wie viele Exemplare Ew. Hochwohlgeboren reflektieren würden.

Vor Beginn der Drucklegung wird eine besondere Mitteilung durch die Presse erfolgen.

Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit der zu zeichnen ich die Ehre habe

**Conrad von Dehn.**